

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

187 (11.8.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505687)

Völkischblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstr. 70
Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Altherrstraße 4
Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5
Telefon 2250; Geschäftsstelle Brote: Bahnhofstraße 2; Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einchl. Bestellgeld, Ausgabe A
2.— RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp.
Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp.
Reklamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rp., auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Bau Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 11 Uhr vormittags

Nummer 187

Donnerstag, den 11. August 1932

46. Jahrgang

Weimar!

Nur Oldenburg und Braunschweig machen nicht mit.



Auf den reichgeigenen Gebäuden und den offiziellen Stätten der allermeisten deutschen Länder wehen heute die Fahnen. In der Reichshauptstadt findet die Verfassungsfeier statt, an der auch der Reichspräsident teilnimmt. Den Kindern in den Schulen wurde, soweit sie die unteren Klassen besuchen, heute freigegeben, die oberen Klassen finden sich zu einer kurzen stimmungsvollen Feier zusammen. Im Reich und den Ländern, wo nicht gerade ein aus Nationalsozialisten zusammengesetztes Ministerium am Ruder ist, gilt der Tag von Weimar noch immer etwas. Mag auch Verleumdung, Schmach und Scheelsucht die gegenwärtige deutsche Reichsverfassung nach Strich und Faden in übelster Manier heruntergerissen haben; mögen auch politische Spekulant und sonstige Schieber alles Mögliche raffiniert auf das Werk von Weimar abzielen: verjagen: Tatsache bleibt, daß diese Verfassung insbesondere für die wirklichen Volks-schichten eine hehre Angelegenheit bedeutet. Und ganz und gar unannehmbar bleibt, daß die gegenwärtige Zeit nicht mit der von Ebert und von Hindenburg besetzten Verfassung ablosch gar nichts zu tun hat! Wer es anders sagt, lügt und verleumdet wissentlich!

In fast allen Staaten der alten wie der neuen Welt ist augenblicklich der Wirtschaftstiefen los. Weller, er ist nicht los, er ist in trostlose Lethargie verfallen. Überall, selbst im fahstischen Italien, im einst so reichen und blühenden, nach alter Staatsidee regierten England und Amerika, reißt die fürchterliche Wirtschaftskrise und gleitet mit dieser im Bunde die immer tiefer sinkende soziale Hilflosigkeit umher. Die Weltwirtschaft liegt darnieder und die Arbeitslosigkeit mit ihren wirtschaftlichen Zusammenbrüchen, mit ihren Lohn- und Gehaltsberabsetzungen, mit ihrem Massenelend tritt in nie erwarteter Umfange in Erscheinung. Das ist überall, das ist nicht nur in Deutschland. In einem Lande schon ein wenig mehr, in anderen weniger. Aber immerhin steht das eine fest, und darauf kommt's für die deutschen Arbeiter schon an: Die Verfassung von Weimar gibt auch den untersten Schichten Gelegenheit, politisch mit dabei zu sein, wenn sie wollen!

Die allerlei Verleumdungsversuche aber — nein, mit den Elfenbeintürmen und dem Feß der Frau des Berliner Oberbürgermeisters hat das große Werk von Weimar ebenjowenig zu tun wie mit Philipp Scheidemanns neuem Anzug. Denn der faule sich auch schon vor dem Kriege ab und zu mal einen solchen! Elfenbeinturm, neue Anzüge und ähnliche Dinge gab es auch schon im früheren deutschen Kaiserreich. Und trotz des großen Namens George Washington hat ja schließlich gegenwärtig auch Neupost seinen recht grotesken Zimm-Waller-Fall ...

Was eine Verfassung nicht nur bei uns, sondern was eine solche überall in der Welt bedeutet, das hat uns der kluge, jugendliche, auch heute noch jugendliche Ferdinand Lassalle klar und eindeutig gesagt: „Verfassungsfragen“, so legte er, sind ursprünglich nicht Reichsfragen, sondern Machtfragen. Die wirkliche Ver-

fassung eines Landes existiert nur in den realen tatsächlichen Machtverhältnissen, die in einem Lande bestehen. Geschriebene Verfassungen sind nur dann von Wert und Dauer, wenn sie der genaue Ausdruck der wirklichen in der Gesellschaft bestehenden Machtverhältnisse sind.“ — Zuverlässige Worte, die man beherzigen soll. Den andern aber, die jetzt so tun, als ob mit ihrem Federstrich auch wirtschaftlich so alles anders zu machen wäre, diesen anderen Ignoranten aber, denen ~~schon~~ wir das berühmte Wort Ludwig Uhlands zur Auslegung

Das Wort, das da lautet:

Noch ist kein Fürst so hoch gefürchtet, so ausermählt kein irdischer Mann, daß, wenn die Welt nach Freiheit dürstet, er sie mit Freiheit tränken kann.

Bei uns in Oldenburg hat man unter „den neuen Zeitläuften“ weder für die messerscharfe Dialektik eines Ferdinand Lassalle, noch für die kluge Poesie eines Ludwig Uhland Sinn und Gefühl. Und darum gehört unser Oldenburger Ländlein auch zu den ein oder zwei (außer bei uns noch in Braunschweig) deutschen Frei-

staaten, wo man für den Verfassungsgebanten von Weimar wenig Verständnis aufbringt. Man mag diese Feier nicht, weshalb auch heute zum ersten Male auf Regierungsbefehl die Schulen seiner nicht gedenken. Und gar gefehlt hatten wir es im Blatte, daß die augenblickliche Staatsregierung selbst die Reichsfarben Schwarzrotgold in Zukunft an den Kränzen der Sieger bei den Zukunftsjugendwettkämpfen nicht mehr sehen will.

Wenn das schon ein Fortschritt im Fühlen und Denken des Volkes sein soll ...

Die große Frage.

Gestern, heute und morgen in Berlin.

Der Reichspräsident empfing gestern vormittag den Reichskanzler von Papen zum Vortrag über die Frage der Regierungsbildung. Es folgten darauf Verhandlungen der Minister untereinander.

Die Verhandlungen des Kabinetts zogen sich bis gegen 19 Uhr hin. Die übereinstimmende Ansicht ging dahin, daß auch das neue Kabinett nach der eventuellen Übernahme nationalsozialistischer Politiker — ein Präsidialkabinett bleiben müsse. Es dürfte daher im Kabinett wenig Neigung bestehen, Hitler den Posten des Kanzlers zu überlassen, andernfalls wäre das die von Hindenburg gewünschte Außerhaltung eines Präsidialkabinetts vor der großen Öffentlichkeit durchbrochen. Man weiß jetzt darauf hin, daß Hindenburg die Auflösung des alten Reichstages verweigert habe mit der Begründung, daß seine Zusammenkunft dem Volkswillen nicht mehr entsprechen habe. Jetzt habe das Volk gesprochen und seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß es eine hitler-Diktatur ablehne. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aber an der Mitverantwortung in der Regierung beteiligt sehen wolle. Diese Gedankengänge soll sich auch der Reichspräsident unmittelbar nach der Wahl zu eigen gemacht haben. Willst man nicht abgesehen sein, Hitler den Posten des Reichskanzlers anzubieten. Gestern Abend hat übrigens nach einer Unterbrechung des Reichswehrministers von Schleicher mit Hindenburg stattgefunden.

Um 21 Uhr war der Führer der Deutschen, Dr. Hugenberg, zum Reichspräsidenten geladen. Hugenberg hat, wie wir erfahren, ein Kabinett mit Adolf Hitler als Kanzler gegenüber dem Reichspräsidenten auf das entschiedenste abgelehnt, da, wie er sich ausdrückte, ein derartiges Kabinett unmöglich noch als überparteiliches Präsidialkabinett bezeichnet werden könne und der ganze Charakter der jetzigen Regierung mit Hitler als Reichskanzler verfallt würde. Für das Zentrum, dessen Führer heute vom Reichskanzler empfangen werden, haben sich nunmehr die Abgeordneten Zoos und Wolz angemeldet. Die Aussprache zwischen Herrn von Papen und Adolf Hitler ist auf Freitag vormittag 10.30 Uhr angesetzt.

Der Reichspräsident hat sich entschlossen, bis zur Lösung der Kabinettsfrage in Berlin zu bleiben. Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ hält gegen anderslautende Meldungen eine Reichskanzlerschaft Hitlers nach wie vor für wahrscheinlich. Hugenberg's „Volksanzeiger“ erklärt dagegen die Frage einer solchen Kanzlerschaft noch für „völlig ungeklärt“. Hindenburg habe sich darauf noch nicht endgültig geäußert.

Ergänzend wird noch aus Berlin berichtet: Im Laufe des heutigen Tages beabsichtigt Herr von Papen, die Zentrumsabgeordneten Zoos und Dr. Wolz zu empfangen. Dieser Empfang gilt ebenso wie die am Mittwoch Abend voraus-

gegangene Begegnung des Reichskanzlers mit Hugenberg der Frage, wie weit sich die Deutschen und das Zentrum zu einer nationalsozialistisch geführten Reichsregierung stellen würden. Es ist bekannt, daß das Zentrum hierzu eine weit positivere Haltung einnimmt als beispielsweise die Deutschnationalen und andere rechtsextreme Gruppen. Während das Zentrum die Annahme hegt, daß eine Regierung Hitler bald abgewirtschaftet haben wird und das auf die nationalsozialistische Partei nicht ohne Wirkung sein kann, ist man in anderen politischen Kreisen anderer Meinung. Man hält ein Experiment mit Hitler persönlich wie schädlich für Deutschland und verurteilt deshalb die Nationalsozialisten von ihrem Anspruch auf die Führung der Reichsregierung abzubringen. Am Freitag soll der Reichspräsident zu diesem Zwecke eingeschaltet werden. Er soll Hitler in einer persönlichen Unterredung nahelegen, daß er auf das Amt des

Reichskanzlers verzichtet, „um den Charakter und die Arbeit des Präsidialkabinetts nicht zu gefährden“. Der Reichspräsident dürfte ihm, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, zugleich die Vizekanzlerschaft anbieten. Falls Hitler ablehnt, behauptet man schwerwiegende Konfliktsmöglichkeiten. Sie zu vermeiden, ist mit der Sinn des gegenwärtigen Aufgebots.

Als Ausnahme betrachtet man für den Fall, daß Hitler auf das Amt des Reichskanzlers verzichtet, in Reichsreisen die Möglichkeit, Straßer als Vizekanzler zu ernennen und ihm zugleich das Amt des preußischen Ministerpräsidenten zu übertragen. In diesem Fall soll Fritz von Thüning hinlänglich bekannt, Innenminister werden. Das preußische Innenministerium soll Dr. Braatz beibehalten. Außerdem wird man den Nationalsozialisten sowohl im Reich als auch in Preußen weitere Vorteile zusprechen.

Bierfaches Drama.

Familiendramödie in Berlin.

In einem Hause in Berlin N. hat der 43jährige Schwertriebsbeschädigte frühere Bankangestellte Hermann Stach seinen 45jährigen Sohn und seine fünfjährige Tochter erschlagen, seine Frau erdrosselt und sich selbst durch Gasvergiftung ums Leben gebracht. Allem

Anschein nach wurde Stach in einem Unfall von Gemütsdrehung Opfer seiner trüben Gedanken. Stach hat im Kriege durch einen Kopfschuss eine schwere Verletzung, die im vorigen Jahre zur völligen Erblindung führte, davongetragen.

Gesandtschaft überfallen.

Nichtalltägliches Vorkommnis in Brüssel.

Etwa zwölf ungarische Kommunisten drangen am Mittwoch in das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft in Brüssel ein, zertrümmerten Fensterpaneele, Möbelschätze und warfen die Schriftstücke umher. Als sich mehrere Mitglieder des Personals der Gesandtschaft zur Wehr setzten, entzündeten sie Handgranaten. Zwei Gesandtschafts-

mitarbeiter trugen erhebliche Verletzungen davon. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Vier Ungarn wurden verhaftet. Sie sind der Polizei angeblich als Kommunisten bekannt. Ueber die Ursache des Überfalls ist nichts bekannt; er steht aber zweifellos im Zusammenhang mit den Unruhen in Budapest im Zusammenhang.

Schredensstat am Genfer See.

(Paris, 11. August. Radiodienst.) In der bekannten Diplomatenfamilie Bourtelles ist ein kluges Liebesdrama vor-gefallen. Der zum Schweizer Zweig der Familie gehörige 30jährige Graf Johann Bourtelles hatte sich in ein Schreibmaschinenträulein verliebt. Das Liebespaar unternahm am Mittwoch eine Kahnfahrt auf dem Genfer See. In der

Nähe von Meyney kam es zwischen den beiden Liebenden zu einem Streit. Das Schreibmaschinenträulein zog plötzlich einen Revolver und schoß ihren Geliebten eine Kugel durch den Kopf. Der junge Graf wurde schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. In dem Glauben, ihn getötet zu haben, rißte die Frau die Waffe gegen sich selbst und beging Selbstmord.

Jadestädte Umicau.

Küßingen, 11. August.

Schlaf und Hitze.

Dem Umicauischen Preßdienst wird vom Landesausführer für hygienische Volksbelehrung in Preußen geschrieben:

In den heißen Tagen, die die starke sommerliche Hitze vielen Menschen schenken, geht auch der schlechte Schlaf. Mangelnde Schlafensruhe und Unlust zur Arbeit sind häufig die unaussprechlichen Folgen. Wie kann man sich da gegen ihnen?

Vor allem lerne man im Schlafzimmer für ausreichende Lüftung. Morgens und abends muß durch Öffnen der Fenster und der Türen für frischen Durchzug Sorge getragen werden. Des Nachts schlafe man, wenn irgend möglich, bei offenem Fenster, halte aber zur Vermeidung von Zugluft die Türen geschlossen. Wer des Nachts in Schweiß gerät, laßt leicht Schlaf, durch Zugluft sich einen Rheumatismus, eine Erkältung, Nerven-, Gelenks- und dergleichen zuzuschreiben. In den heißen Stunden des Tages, zumal wenn die Sonne hereinstrahlt, müssen die Fenster geschlossen bleiben und durch dunkle Vorhänge, Jalousien oder dergleichen abgedunkelt werden.

Sehr wichtig ist ferner eine sommerlich zweckmäßige Ausstattung des Bettes. Am besten entferne man alle Federbetten und schlafe auf hartem Lager, das nur aus der Matratze, einem Kissen und einer leichten Decke, eventuell nur einem leichten Laken, besteht. Das Schlafen ganz ohne Bedeckung ist dagegen wegen der bestehenden Gefährdung für zu moderat.

Auch die Abendmahlzeit hat auf Schlaf und Hitze einen nicht unerheblichen Einfluß. Man esse nicht zu spät, am besten zwei Stunden vor dem Zubettgehen, und vermeide fette Kost und zuviel Flüssigkeit, vor allem aber jeden Alkohol, der den Schlaf nicht fördert und nur noch mehr Wärme erzeugt.

Ein frecher Diebstahl.

Gestern nachmittag ging eine Unwohlsein der Koonitz aus, um Einkäufe zu machen. Als sie gegen 6 Uhr nach Hause kam, fand sie die Wohnungstür offen, obgleich sie bei ihrem Weggehen die Tür verschlossen hatte. Beim Eintritt in die Wohnung kam ihr eine junge Frau aus der Küche entgegen, die einen Korb und eine Tasche bei sich trug. Die Fremde, die die Wohnungstür offen gelassen hatte, war die Frau aus der Küche entgegen, die einen Korb und eine Tasche bei sich trug. Die Fremde, die die Wohnungstür offen gelassen hatte, war die Frau aus der Küche entgegen, die einen Korb und eine Tasche bei sich trug.

Mit dem Motorrad verunglückt.

Gestern abend gegen 9.30 Uhr geriet auf der Bismarckstraße ein „Graß“ aus irgendeinem Unfall wahrscheinlich wegen zu dichtem Fahren am Bordstein, ein Motorrad ins Gleitband. Der Soziusfahrer, der seinen Halt verlor und herunterstürzte, wurde etwa 10 bis 15 Meter mitgeschleift. Dadurch kam auch der Motorradfahrer zu Fall, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Der Soziusfahrer hingegen wurde

Rund um den Glücksmann.



Noch immer üben die blauenrotgekleideten Glücksmänner ihre Anziehungskraft aus auf diejenigen, die einen lohnenden Gewinn in der Tasche haben. Hat der Glücksmann eine Serie Anteilsscheine verkauft, wartet alles gespannt auf den Erfolg dieser „Kapitalanlage“. Ein solcher Augenblick wurde von unserem Fotografen festgehalten.

mit dem Krankenauto zum Krankenhaus zu geführt, da er erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitten hatte.

Freizeitsport am Küßinger Strand.

Morgen (Freitag) abend findet bei der Strandhalle ein Konzert der Kapelle des Musikvereins „Einigkeit“ statt. Folgendes Programm ist aufgestellt worden: 1. „Küßingerlied“, 2. „Blumenlied“, 3. „Morgenlied“, 4. „Regenlied“, 5. „Aufzug der Stadtmusik“, 6. „Charakterlied“, 7. „Im tiefen Himmel“, 8. „Potpourri von Petras“, 9. „Mondnacht am See“, 10. „Tosch von Tost“, 11. „Recht wird's gemittelt“, 12. „March von Blon“. — Auf dem Wasser werden die Boote des Küßinger Seglervereins, soweit sie hier liegen, freuden und Vergnügungsfahrten unternehmen, und in der Küßinger Strandhalle wird ein Sommerabendball stattfinden. (Siehe auch Anzeige.)

Ausflug ins Hochmoor.

Eine Fahrt nach dem Hochmoor und dem Längener Meer unternimmt am Sonntag nachmittag der Seebade- und Heimatverein Küßingen in Autos. Auf der Fahrt wird die Zisterne Kirche besichtigt.

Regattaclub, Gruppe Küßingen.

Seute abend veranlassen sich die Spielleute um 6.30 Uhr beim „Landscheider Hof“. Am Montag, 13. August, Schillerfest.

Aus dem Verein der Brandenburger.

Der Heimatverein der Brandenburger feierte in Sanderburg beim Landmann Weiser seinen diesjährigen Sommerausflug. Die Feier selbst war in der einfachsten Form gehalten. Eingeleitet wurde sie durch eine gemeinschaftliche Kaffeestunde, die aus Mitteln des Vereins bestanden wurde. Es folgten Veranstaltungen und

Besichtigungen für groß und klein. Beim Wettsegeln konnte der Verein seine älteste Landsmannschaft als erste Preisträgerin der Damen beglückwünschen. Der Bergsteigerführer hatte einen besonders schönen Tag, denn die Felsen wollten auch ihr Recht. Etwas in der Bewirtung mit Milch, Gebäck, Süßigkeiten und Würstchen und zum anderen besonders in der Unterhaltung. Den Witzgeist bildete ein gemeinsames Witzessen. — Die vor einigen Tagen stattgefundene Monatsversammlung erbrachte nichts Neues. In der Klasse B-Segeln wurden zwei Landsteuere wegen Verstoßes gegen das Vereinsstatut ausgeschlossen. Die Damen werden ihr nächstes Kaffeeständchen im „Parkhaus“ veranstalten.

Wettervorhersage und Sonnwasser.

Weiter für morgen: Mößige bis frische Winde zwischen Süd und West, zunehmende Bewölkung. Niederschlag wahrscheinlich, mäßig warm. Sonnwasser ist um 8.30 Uhr und um 21.20 Uhr.

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Die dritte Einhandbootwettfahrt.

Is. Bei fabelhaftem Wetter und einer günstigen Nordwestbrise von Windstärke 3 ging gestern nachmittag die dritte Einhandbootwettfahrt des Marine-Regatta-Vereins Wilhelmshaven im Großen Hafen vonstatten. Geleitet wurde die große Bahn von der Kanter Ruine bis zum letzten Pöller vor der Kaiser-Wilhelm-Brücke. In der Klasse B-Segeln starteten vier Boote um 4 Uhr. Die „Jolle“ „Kriemhild“ mit Kapitänleutnant Alster vom Torpedoboot „Jolle“ kam mit 18 Sekunden Startverpätung ab, „Jonn“, Oberleutnant Kern von der Kommandantur hatte 4 Sekunden Startverpätung. Oberleutnant Zimmermann vom Torpedoboot „Jolle“ mit Jolle „Kriemhild“ hatte mit 25 Sekunden die längste Verpätung. Als letzte Boot in dieser Klasse kam „Frei“, Oberleutnant Mühlendahl von der Nordstation.

mit 7 Sekunden Startverpätung ab. Der Start der Zwölf-Fuß-Dingis erfolgte fünf Minuten später. Auch hier gab es Startverpätungen. „Baris“, Korvettenkapitän von Trost von der Kommandantur, hatte 10 Sekunden Verpätung, „But“, Kapitänleutnant Schöne vom Torpedoboot „Möve“, 9 Sekunden, „Stint“, Leutnant von Freitag-Vorhagen vom Kreuzer „Leipzig“, 51 Sekunden, „Wels“, Leutnant (Ing.) Dippel von der „Leipzig“, 34 Sekunden, „Salm“, Oberleutnant von Salfer von der 1. Schiffstammbau, hatte 11 Sekunden, „Hut“, mit Oberleutnant Schulthes vom Kreuzer „Leipzig“, 15 Sekunden Verpätung. Die Wettfahrt dauerte an zwei Stunden. Spannend war der Endkampf, der teilweise durch aufkommende Klauen noch interessanter gestaltet wurde. Sieger in der Klasse B-Segeln wurde Oberleutnant Zimmermann in 1 Stunde 40 Minuten und 4 Sekunden. Zweiter Sieger wurde Kapitänleutnant Alster in 1 Stunde 41 Minuten 3 Sekunden. In der Klasse Zwölf-Fuß-Dingis siegte Kapitänleutnant Schöne in 1 Stunde 35 Minuten 4 Sekunden. Nach ihm kam Oberleutnant Schulthes in 1 Stunde 41 Minuten 32 Sekunden. Die anderen Boote brauchten nicht viel mehr Zeit.

Ein Kunstflieger am Strand.

Is. Gestern nachmittag wurde die Badegäste am Küßinger Strand und beim Strandbad durch eine Gratisvorstellung eines geschickten Piloten überrascht. Doch oben in der Luft fuhre ein Kunstflieger. Möglichst niedrig über den Strand fliegend, zeigte er an und führte darauf einen unbedingten Looping aus. Sehr wurde das Interesse der Badegäste regte. Und als ob das der Flieger nicht, gab er weitere Proben seines Könnens. Rollings und Loopings wechselten bunt durcheinander, dann wieder kamen genaue Sturzflüge und Trubelübungen. Nach seiner Gratisvorstellung ging der Flieger später auf das Wasser nieder.

Aus dem Stenographenverein „Stolze-Schrey“.

Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Wilhelmshaven hielt im „Parkhaus“ seine Monatsversammlung ab, mit der gleichzeitig eine Eingekerkelung für die erfolgreiche Teilnehmer vom letzten Bundeswettkampfe verbunden war. Die Bundesversammlung war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg für „Stolze-Schrey“. Auch der Verein Wilhelmshaven kann stolz sein auf seine Leistung, errang er doch nicht weniger als vier Medaillen. Die beste Einzelleistung und damit die Vereins- und Bezirksmeisterschaft erzielte Herr Witz mit 340 Silben, Danneberg wurde 321, Herr Janke mit 240 Silben. Daß der Verein auch im Schönen und Nützlichen, das bekanntlich die Grundlage jeder kurzfristigen Fertigkeit bildet, Hervorragendes leistet, bewies die Querschnittung der beiden Hauptleistungen des Bundes, nämlich Schönschrift sowohl wie für Redigierfähigkeit. Nach einem Beschluß der Bundeshauptversammlung soll das Unterrichtswochen in den Vereinen auf eine neue Grundlage gestellt werden. Die Zeitung von Hauptlehrer Krenn wird demnächst ein Ausbildungskursus zur Vorbereitung auf die stenographische Unterrichtsleiterprüfung beginnen. Teilnehmer an diesem Lehrgang können sich noch melden. Auch für den bereits begonnenen Debutantenkurse werden noch Meldungen, auch von Nichtmitgliedern, entgegengenommen; für Mitglieder der ist der Unterricht kostenlos.

Vom Hafen.

Eingelassen ist heute vormittag das Motorschiff „Ebenzer“ von der Werft mit einer Ladung Kies.

Das Siedlungshaus.

Roman von Karl Bieder.

15. Fortsetzung. — Buchdruck verboten

Herr Nathanson hatte sich erst unmittelbar nach Ablauf des Programms eingestellt, weil es dann keinen Eintritt mehr kostete. Als eifriger Besucher von Lokalen war er mit Klärchen schon verschiedentlich zusammengetroffen und hatte dann und wann mit ihr getanzt. Nachdem die Kapelle dreimal mit den nötigen Zugaben der Tanzlust Genüge getan, war er im Bilde, was bei seiner Routine und jahrelangen Praxis nicht Wunder nehmen konnte, kam auf den Tisch zugeklüppelt, verbeugte sich zunächst vor Ludwig, darauf vor Klärchen, sagte erst: „Nathanson“, dann: „Darf ich bitten?“ und das Paarschen entwichen in seinem Arme in der Richtung des Tanzplatzes.

Dagegen war beim besten Willen nichts zu machen, das sah Ludwig ein. Er goß sich sein Glas von neuem voll, entzündete sich eine Zigarette, wartete ergeben auf das Ende des Tanzes mit Zugabe und glaubte, als sich Klärchen etwas außer Atem, aber ganz unbedürftlich wieder in ihren Sessel fallen ließ, nach einem Weinglas griff und dann sagte: „Der Tanz tanzt fabelhaft“, daß die Episode beendet wäre. Nichts konnte die Unerfahrenheit Ludwigs klagenber bereuen; denn Herr Nathanson kam wieder.

Und Herr Nathanson glänzte, nicht nur auf seinem Haupt, sondern noch erheblich mehr durch seine choreographischen Künste. Er tanzte Charleston, er tanzte Klaid Bottom, er tanzte Boston, Blues und Tango, er tanzte überhaupt alles, was es gab, in allen erdenklichen Variationen und leistete eine geradezu erstaunliche Leistung. — und als Partnerin hatte er sich wieder und wieder Klärchen; denn er hatte eine Schwäche für blond, und das Mädchen tanzte wirklich brillant.

Alles, was nun folgte, floß für den armen Ludwig in einen Wirrwarr von Bildern und

Vorstellungen zusammen. Herr Nathanson lieferte Klärchen am Tisch ab und entführte sie zu neuen Klaid Bottoms und Tangos, dann verbeugte er sich überhaupt nicht mehr, und schließlich ließ er vor jedem Tanz sich ein paar Schritte Entfernung vom Tisch nehmen und Klärchen führte sich nach jedem Tanz auf ihr Glas mit „Hauts Sauternes“, Ludwig mußte eine neue Flasche bestellen und goß sich selbst mehr als einmal sein Glas medelmäßig voll; und er rauchte noch fünf Zigaretten an und warf sie nach dem Jagen wieder fort. — dann ließ sich auf einmal die Decke auf ihn herabwinken.

„Die Saxophone quäken: „Du, wann bist du bei mir“, und die Geigen trillerten: „Mit dir, mit dir, möcht ich am Sonntag ankommen gehn“.

Klärchens blonder Wulstlopf leuchtete im Wirbel der Tanzenden auf. Herr Nathanson hatte bühnisch herüber und der Nigger am Schlagzeug blies Ludwig mit seinen Chorantzenhaken unternehmig grinsend an. „Irgendwo lagte der Bantbeante Zufußletzt: „Machen wir ganz kurz und schmerzlos!“, — dann war es Ludwig, als hätte er seit letzten Tagen nur Ohnmaulaffen und russische Eier gegessen. — und dann lagen auf einmal Herr Nathanson am Schlagzeug zu wüten. — und der Nigger flegelte sich plötzlich am Tisch und raunte vertraulich: „Ja, Wubi, ist dir dein Schatz untreu geworden?“

— und gerade als Ludwig merkte, daß das gar nicht der Nigger flüster, sondern ein fremdes Mädchen, gerade da ging es wirklich nicht mehr. — immerhin aber konnte er sich wieder zur richtigen Geleit, zwischen den Tischen hindurch auf einer distret hinter rotem Vorhang verborgenen Tür. —

Als Ludwig nach geräumter Zeit — zwanzig Minuten mochten verlossen sein — wieder den Tanzraum betrat, war sein Gesicht noch recht blaß, sein Gang nicht besonders gerade und fester — immerhin aber konnte er sich wieder zur richtigen Umgebung beobachten und feststellen, daß der Nigger noch immer hinter seinem Schlagzeug die Glieder perrenkte und Herrn Nathansons bliger Scheitel nach wie vor neben Nathansons schimmerndem Wulstlopf im Gemüß der tanzenden Paare glänzte.

„Sie waren ja so lange weg, Herr Valentini?“

fragte das Paarschen so obenhin, als es nach diesem Tanz an den Tisch zurückkehrte. Es schien sich wirklich gar nichts Böses dabei zu denken, daß es so häufig mit diesem Herrn Nathanson tanzt.

„Ja... allerdings... Es ist wohl schon recht spät, nicht? Wir müssen wohl gehen...“ flötete Ludwig, obwohl das nicht gerade höflich war. Aber er konnte die Hitze und Rauchtum in den Lungen nicht vertragen, noch weniger den Anblick, das fatal lächelnden Herrn Nathanson und des glühendsten Niggers.

Klärchen war recht überrascht — so spät war es doch eigentlich noch gar nicht! Dann aber sah sie Ludwig etwas härter in das faltweise Gesicht und überzeigte sich davon, daß wirklich nichts anderes übrig bliebe, als möglichst bald aufzubrechen.

„Ja schon...“ erklärte sie mit unterhöhltem Mißbehagen. Haben Sie denn schon bezahlt? Noch nicht? Dann dauert es ja noch ein paar Minuten, Herr Valentini, nicht wahr? Den nächsten Tanz habe ich Herrn Nathanson noch verprochen; oder dann können wir gehen.“

Ludwig zahlte also — sein Geld reichte wirklich mit knapper Not — und sah sich auf diesen letzten Tanz, allerdings wie durch unruhig wühlende Nebelbilder noch mit an. Schließlich brachte Herr Nathanson seine fünfjährige Tanzpartnerin zum letzten Male an den Tisch zurück, verabschiedete sich: „Sie sind wirklich eine erstklassige Tänzerin, gnädiges Fräulein“, und legte seiner Unverfrorenheit dadurch die Krone auf, daß er sich bei Ludwig für die gewährte Erlaubnis bedankte.

Der schmeichele arme Tunge nickte und sagte mechanisch: „Bitte sehr.“ Seine Lider waren so fleischig, und in seinem dröhnenden Schadel herrschte ein so wildes Durcheinander, daß er nicht einmal mehr die Kraft besaß, Herr Nathanson zu allen Teufeln zu wünschen.

Draußen wollte Klärchen nicht mit ihm auf das Verbot des Autobus steigen, weil es jetzt in der Nacht doch schon zu kühl wäre. So mußte Ludwig allein hinaufklettern; denn in das Wageninnere hätten ihn seine zehn Pferde hineingetrast.

Von der Kirche aus mußten sie dann laufen;

um diese Zeit hatte die Straßenbahn ihren Verkehr schon eingestellt. Der unglückliche Ludwig lagte kein Wort. Er war gezwungen, zu schweigen; denn er hatte vollumfänglich damit zu tun, eine seiner widerstrebenden Beine vor das andere zu setzen. Bisher konnte er beim besten Willen nicht, und denken nichts als das Eine: „Ins Bett — um Himmelswillen nur schnell ins Bett!“

So mußte Klärchen, die sich pudelmäßig hüffte, ihr Klappernädeln halten und sich damit begnügen, ihren sehr befruchteten aktionsfähigen Schenkel von der Seite zu betrachten. Ihr Gesichtsausdruck war dabei halb höflich, weil der Ludwig doch wirklich ein so unbeholfener Peter war und nicht einmal ein paar Gläser „Hauts Sauternes“ vertragen, halb aber mißbillig; denn Klärchen wollte doch wirklich ein bösartiges Geschöpf, und es tat ihr sehr leid, daß sie Herrn Nathansons dauernde Anforderungen so unbedeutend angenommen. Sicher hatte der Ludwig sich darüber geirrt — so ein Peter auch, daß er sich gerade die Schenke geirrt haben mußte! Wenn er nur nicht so tolpatschig wäre!

Das Paarschen war durchaus nicht auf den Kopf gefallen und verhehlte sich nicht, daß man Ludwig trotz seiner Tanzkünste in gewissen. Sie konnte mitgehen konnte, weil er ein Jüngling ernte Mühselig hatte, was sich von Herrn Nathanson und ähnlichen tanztrennenden Herren beim besten Willen nicht behaupten ließ. Jungen Leuten mit ehrlichen Mühselig mußte man es eigentlich sehr hoch anrechnen, wenn sie wenigstens „Hauts Sauternes“ vertragen, was erfrischende Ausflüchte auf eine ebliche Zukunft — und so hatte Klärchen, weil sie eben ein recht aufgewecktes Mädchen war, dem armen Ludwig wahrheitsgemäß nicht nur die geirte Sehne, sondern auch den frühen Aufbruch und die heilige Geistesabwesenheit verziehen, zumal er schließlich ein hübscher Mensch und bestimmt ein guter Kerl war, wenn — ja, wenn sie eben nicht am vergangenen Sonntag dem neuen Mister das Frühstück aus Zimmer gebracht hätte.

Diese Gedanken beschäftigten Klärchen auf dem Wege von der Kirche bis zum Siedlungshaus, den beide verhältnismäßig rasch zurücklegten; denn wenn Ludwig auch holperte, so tat

Abenteurer im Hotel. Erlebnisse in der Welthafenstadt.

Von Karl Ey, Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

XXXVIII.

Ehetragödie auf Nummer 1.

Während meines Aufenthalts als Wirtschafstretter im Hotel „Rehrwider“ schien das Fünftenszimmer den ausschließlichen Zweck zu haben, als Schauplatz für mehr oder minder interessante eheliche Verwicklungen zu dienen. Hier hatte sich eine Theaterkönigin durch das schaulustigste Talent eines Anwalts und eines Kumpans zu täuschen lassen, daß sie der Bühne entlasse, und hier sollte sich an diesem Abend das Schicksal zweier Menschen entscheiden, die durch die Ehe erst seit Stunden auseinandergetrennt waren, und die sogar nicht zueinander zu passen schienen.

Herr Nolte kam sorglos lachend, eine dicke Zigarre zwischen den Lippen, aus dem Restaurant, gefolgt von seiner zarten kleinen Frau. Die Zeiten sind schief. Die Frau muß mithelfen, Elly“, lachte er dröhnend, indem er auf die funtelnageligen Koffer wies, die an meiner Loge standen.

Der handfeste Kerl wählte sich den kleinsten und ging pfieffend die Treppe hinauf. Seine Frau hatte sich mit den beiden schweren Gepäckstücken abzuquälen gehabt, denn Nelly und ich nicht auszureifen hätten.

Am der Tür sagte der Botschafter: „In einer halben Stunde wünsche ich Nelly und Elly zu sehen.“

Nelly, die schnell einmal in Nummer 7 nachgeschaut hatte, kam aber herunter und berichtete, daß die junge Schloßherrin „schon wieder anfangen zu jaulen“, schließlich aber das „Qualifizier“ überwinden habe und keinen Widerspruch gegen etwas Nahrung an den Tag, oder besser, den Abend gelegte habe.

„Ich bringe ihr schnell in Happen ran“, erklärte Nelly, „und dann rufst du in die Galerie beim Fünftenszimmer, da gibt es heute bestimmt wieder Freitheater. Das kleine Bäum hat schon die Lippen ganz eilig zugekniffen und der Büffel wird ihr schon die Leventidüne beibringen, nur wegen er soll denn Herr sein...“

„Doch die Ziegen müßten wir fernhalten, die brauchen den Fes nicht mit anzusehen.“

Kaum hatte Nelly das Essen auf Zimmer 7 gebracht und dann auf Wunsch der jungen Dame die Zeitungen hinausgetragen, als der vor ihr vorausgelagerte „Kerl“ auch schon losging.

Seiner gelang es Nelly nicht, die „Ziegen“ an das Restaurant oder ihre Zimmer zu bannen, denn als aus dem Fünftenszimmer ein herrliches Geräusch: „Ich verbitte mich dein Gebüll — ich habe keinen Widerspruch, ich werde dir gehorchen lehren und den Mund halten“ anhub, da stürzte auch schon aus dem Restaurant und ihren Zimmern die tolle Wänsche hervor, um verhassten grüßend und fiebernd die Hordpöbel auf der Treppe zu bejagen. Sogar die Führerin des Liebeszirkels, die ergraute Gouvernante, die den Streit des jungen Brautpaares vor Wonne und kam mit den Worten: „Nicht so neugierig, Girls“, immer näher an die Tür des Fünftenszimmers, hinter der der mustafische Bräutigam seinen Herrenhandpunkt feierlich vertrat.

Nelly drängte erfolgreich die vor heller Ständestreue ganz aufgeregten „Ziegen“ auf den zweiten Rang und fand dicht vor der Tür, daß ihre dunklen Fingerringe beinahe das Schließloch berührten. Dabei kratzte sie die Hände hinter dem Rücken aus und machte mit so fuchelnden Bewegungen, als ob sie dadurch ihrer Seligkeit freien Abzug gewähren wollte.

Bisher war die Stimme der kleinen Frau, die diesem zwei Zentner schweren Köhling ausgeliefert war, noch nicht zu hören gewesen. Aus dem brüllenden Getöse des Ehekriegs konnte man aber entnehmen, daß auch sie nicht um Gegenrede verlegen war.

Ein plötzliches Wutgeschrei veranlaßte die Herrschaften, unwillkürlich einen Schritt zurückzutreten. Ein dumpfer Schlag ließ sie zusammenstürzen. Ein lachendes Gejammer machte die Wangen der Damen auf der Galerie erbleichen...

Schon wollte ich der Quälerin ein Ende machen energisch gegen die Tür des Fünftenszimmers bollen und dem Röhling mit der Polizei drohen, als ich meine Augen senken ließ, denn die lachende Gejammer entsprang nicht dem Munde der jungen Frau, sondern ihren rauhen Klängen, als ob sie übermüdetes Baby von 40 Jahren zu schreien beginnt...

XXXIX.

Rosentetten.

Diese Götze verflücht sich jedesmal, nachdem ein dumpfer Schlag durch die Tür gedrungen war. Helleres Kläffchen, das nach Oben klang, wieder das Schmerzgeschrei und dann ein wehmütiges Bejammern in einem männlichen Bariton.

Die Geister der gesamten Hordaschäre waren über diesen unerwarteten Ausgang der

Ehetragödie buchstäblich verflärt. Ein seltsames Schmunzeln ging über die Wangen der Mädchen, der Gouvernante und Nelly, als wir ein schmerzliches Winseln und die bettelnden Worte vernahmen:

„Aber, Mausi, du wirst doch einen Späß vertragen... Laß doch meinen Kopf los, Liebchen... Du wirst doch deinem Mäune nichts tun wollen, Goldfisch.“

Das Goldfisch schien indessen der Ansicht zu sein, daß eine gute Tracht ehelicher Liebe besser wirkt, als viele kleine Kopfwaschungen, denn immer wieder erhob sich ein neues Schmunzeln, ein neues Schmerzgeschrei und ein neues Obheingestotter.

Schließlich aber ebbte der Kampfsinn etwas ab und Nelly flüsterte mir zu: „Nicht der Woffa und Viktor und dann die Toten zählen.“

Sie war so ausgerannt, daß sie sogar den freudbewegten „Ziegen“ ein Zügeln auswarf, das von zwölf Mädchen sofort erwidert wurde.

Nelly brauchte sich aber wegen des Woffas und Viktors gar nicht zu bemühen, denn während die Wänsche von zwölf Paar Schloßherrinnen um den Treppenhof herumflüchtend verstreut waren, öffnete sich die Tür des Fünftenszimmers und heraus trat der jeder Würde beraubte Ehemann.

Seine Stimme klang äußerst demütig, als er sich meiner Loge näherte und sagte:

„Ach, wenn es möglich ist, möchte ich den Fes abstellen. Meine Frau wünscht, ich nicht, und dürfte ich vielleicht gleich selbst den Kaffee mit nach oben nehmen?“

Ich rief Nelly, damit Herr Nolte ihr die Umbettung wiederholen konnte, während in weiter Abständen, aber in schier unendlicher Reihe die Girls die Treppe hinaufkamen, einen funkelnden Blick auf die abgedroschene Gestalt des Bullus warfen und dann prustend mit dem Taschentuch vor dem Mund, durch die Tür des Restaurants eilten.

Herr Nolte hatte eine böse Niederlage auf dem Kriegsschauplatz der Ehe erlitten. Sein eines Auge schillerte bläulich, am Ohr blutete er ein wenig, und tiefe Kraker über den Wangen deuteten darauf hin, daß seine kleine Frau mit dem finstlichen Gesicht Krallen in den Sammelplätzen verkratzt.

Schließlich reichte ihm Nelly das Kaffeegeld, als sich oben schon eine melodische kleine Stimme melschschallend meldete: „Mausi, wie lange soll ich auf den Kaffee warten? Schnell, schnell.“

Und der gerühmte Herr Nolte antwortet: „Sofort. Ich komme ja schon, mein Liebchen...“

Und höchte folgten die Treppe hinauf... Trotzdem ersah Nelly einige Minuten später, um einen Blick in das Fünftenszimmer zu werfen. Ich möchte sie abhaken, aber sie hatte eine Kriegslust erlangt, um einen Einblick in das Schlachtfeld zu gewinnen. In ihrer Hand hielt sie einen düstigen Blumenstrauß, den sie aus der Nase im Restaurant requiriert hatte und den sie der jungen Frau überreichen wollte.

Als Nelly freudbebtend wieder herunterkam, rapportierte sie:

„Ein Bild zum Heulen! Beide sitzen am Tisch und trinken Kaffee, und sie hat noch immer einen Schuh in der Hand...“

XXXX.

Die Morgenpost brachte wieder keine Nachricht von Jollwed, dafür aber einen dicken Brief. „An den Portier des Hotels „Rehrwider“, Postkoppel Kuhhagen. Er kamme von der Begleiterin des Tanzstimmens und lautete wörtlich so:

„Sehr geehrter Herr!

Ich habe diesen Brief an den Portier des Hotels „Rehrwider“ gerichtet, weil er so bestimmt in Ihre Hände gelangen muß und ich weder Ihren Namen noch Beruf kenne. Aber auch Sie haben uns unter falschen Namen beherbergt, denn jetzt, wo wir bald auf dem Ozean schwimmen und uns keine Macht der Welt mehr vor deutsche Strafgerichte bringen kann, möchte ich mein Versprechen erfüllen und Ihnen die Verhältnisse verdeutlichen, daß Sie uns durch Ihr Entgegenkommen sehr geholfen haben, aber leider nicht so, wie Sie wollten. Mein Mann, oder besser, jetzt noch mein Begleiter, wird in Deutschland festgefesselt sein, er hat keinen falschen Eid geleistet, um einem Feind zu schaden, um sich unrechtmäßige Vorteile zu verschaffen oder aus anderen egoistischen Gründen. Er hat den falschen Eid geleistet, um eine ihm sehr nahestehende Dame zu schützen. Daß ihm das trotz des falscheides nicht gelungen ist, schmerzt ihn mehr als der Verlust seiner Stellung, die Anklageerhebung gegen ihn und die feste Gefahr, auf Jahre im Zuchthaus zu müssen und als ehrsüchtiger Mann die Schmach des Gefängnisses wieder im Leben tragen zu müssen. Wir fahren jetzt nach Kanada. Unsere Papiere sind in Ordnung.

Wir haben Geldmittel genug, um uns unter neues Leben selbst zu zimmern.

Mein Begleiter ist der Studienrat Dr. Hans Wanjelau aus Berlin. Ich selbst bin die Tochter eines Obersten a. D. aus Charlottenburg und heiße Cornelia von Holter-Plag, unter welchem Namen ich auch einige Male in kleinerem Kreise als Konzertgängerin aufgetreten bin.

Wenn Sie uns ein Lebenszeichen senden wollen, worum ich Sie bitte, so ist unsere nächste Adresse: Wanjelau, Clifton House, Montreal, Canada.

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt es mir zum Bewußtsein, wie wohl es tut, einem Fremden gegenüber sein Herz zu erschließen, denn Sie können gar nicht ahnen, wie furchtbar die Tage waren, seitdem mein Begleiter die Anklageschrift erhielt. Ich bin endlich jetzt Deutschland hinter uns haben...“

XXXXI.

Ein Dieb in der Wohnung.

„Ich wohne in Berlin nicht bei meinem Vater, da dieser das mit dem Musikstudium nun einmal notwendige Leben seine Kleronen wegen nicht vertragen konnte. Mein Vater ist überhaupt hochgradig empfindlich, ein Zug, von dem auch ich etwas geerbt zu haben scheine, denn Sie wissen wohl, daß ich Ihnen den belagerten Selbstmord in Ihrem Hotel voraus sagte. Ich sah aber auch auf den ersten Blick, daß Sie der Mann sind, der uns helfen würde, den Nachforschungen der Polizei zu entgehen. Dafür danke ich Ihnen nochmals.“

Meine kleine Wohnung war an der Molsstraße gelegen, und oft hatte

ich dort den Besuch meines Verlobten, des Subinkants Wanjelau, der weder taubstum noch halbschlingel ist, sondern die Nase aus Gründen anlegte, die Sie jetzt kennen.

Dr. Wanjelau war nicht der einzige, der mir seine Hand fürs Leben angeboten hatte. Ich war lebenslustig, galt als hübsch, hatte bei der Ehe ein kleines Vermögen zu erwarten, und konnte wählen. Es gelang mir, allen Verlockungen des Abzuges zu geben, bis auf einen jungen, begabten Musiker, der als Kaffeehauskapellmeister sein Brot verdiente und in dieser Stellung nicht nur kein großes Talent vernach-

lässigte, sondern auch in eine sehr zweifelhafte Gesellschaft geriet. Dieser Mann behauptete mich gegen meinen Willen in meiner Wohnung und wurde so andächtig, daß ich ihm schließlich die Tür meilen mühte, worauf er aus meinem Gesichtskreis verschwand.

Im letzten Juni hatte ich wieder ein kleines Konzert gegeben, dem auch mein Verlobter beizuwohnte. Wir gingen später noch mit Freunden in ein Weinstadl und die Gesellschaft blieb sehr vergnügt — bis weit nach Mitternacht zusammen.

Der Wein und der kleine Erfolg meines Konzertes hatten uns allen wohl die Sinne etwas unnebelt — genug, als das Untor vor der Tür meines Hauses vorgeschoben war, nachschloß sich mein Verlobter nicht, wie er es sonst zu tun pflegte, sondern begleitete mich in meine Wohnung.

Es kam alles so, wie es unter diesen Umständen kommen mußte. Sie werden mich verstehen. Vergegenwärtigen Sie sich den Schreck, der mich durchfuhr, als die Schloßkammerzür sich öffnete und das grinsende Gesicht des Kapellmeisters, der sich irgendwo der Schlüssel zu meiner Wohnung beschafft haben mußte, zu sehen war. Der Mann ging mit beifolgender Freizügigkeit zu meinem Toiletentisch, nahm dort meine Schmuckkästen und entfernte sich wortlos. Während dieser ganzen Szene lag mein Verlobter in tiefem Schlaf. Ich hörte, wie der Eindringling vorüber die Etageentfernung schloß und wieder meinen Verlobten, der gerade noch Zeit hatte, sich auszuheilen und im Badezimmer zu verschwinden, denn im gleichen Moment ertönte die Türglocke.

Ich warzte, bis Dr. Wanjelau sich verdeckt hatte, warf dann einen Kimono über und ging vorsichtig zur Tür. Eine tiefe Stimme sagte: „Bitte sofort öffnen. Sie sind bestohlen worden!“

Zitternd öffnete ich und vor mir stand ein Kriminalschuttmann, der den Kapellmeister festhielt und erklärte, er habe den Einbrecher verfolgt und beim Verlassen des Hauses verhaftet.

Was sollte ich tun? Ich mußte die geraubten Schmuckkästen als mein Eigentum anerkennen. Hätte ich doch gesagt, ich hätte dem Menschen die Sachen gestohlen. Alles wäre anders geworden. Der Beamte führte den Mann ab.“ (Fortsetzung folgt.)

Amazonen im Dampfbad.

„Verhüllen Sie schleunigst ihre Reize!“ — Der Richter als Paris.

Prager Brief.

Der Amazonenkrieg, mit dem sich der bedauernswerte Prager Bezirksrichter befassen mußte, spielte sich in der Frauenabteilung eines bekannten Prager Dampfbades ab. Dort gerieten die Frauen Vola K. und Ludmilla K. eines Tages so heftig aneinander, daß das ganze Dampfbad von ihrem Kriegergeschrei widerhallte.

Die Sache begann so, daß die beiden Damen, die nicht mehr die jüngsten sind, in ihren male-rißig drapierten Badehütern im Ruheraum erschienen, um sich hier ein wenig von den Anstrengungen der Schwimmbäder zu erholen. Um die folgenden Begebenheiten zu verstehen, muß man wissen, daß Frau Ludmilla punke Körpergröße das Grenzniveau erreicht und auch sonst von der Natur vernehmlich mit weiblichen Rundungen bedacht wurde. Frau Vola dagegen ist spindeldürr, dafür aber mit einem Mundwerk ausgestattet, das sogar der seligen Kantippe alle Ehre gemacht hätte.

Die beiden Damen betraten also den Saal und da sie sich in ausschließlich unter Frauen behandelnden, glatte Ludmilla, die nicht übermäßig genieren zu müssen. Sie ließ also das Baden von ihren Schultern gleiten und stand in der vollen Pracht ihrer imponenten Erscheinung da. Zu ihrem Unglück gerade der blühigen Vola gegenüber, die sofort an Ludmillas Gestaltform Anstoß nahm.

„Verhüllen Sie schleunigst Ihre Reize!“ rief sie ihrem Gegnerin zu. „Ich habe mein Mittagessen noch vor mir.“

„Steden Sie nicht Ihre Reize in fremde Angelegenheiten“, lautete die Antwort. „Wäre ich ein solch dürrer Klappergeißel wie Sie, so würde ich mich wohlweislich auch genieren.“

„Was, Klappergeißel haben Sie gesagt? Wenn Sie Ihren Fleischberg nicht sofort wieder zudecken, geschieht ein Unglück!“

Inzwischen waren auch die anderen Besucherinnen des Bades aufmerksam geworden. Um die beiden freitenden Grazien bildete sich ein Kreis von neugierigen Damen, die dieser Gratisvorstellung mit unerschrockenem Verlangen folgten. Die Amazonen entwickelten in der Erklärung von Objekten, mit denen sie die Schönheit ihrer Gegnerin verglichen, eine geradezu homerische Phantasie und homerisch war auch das Gedächtnis, mit dem das Schimpfspiel vom Auditorium quittiert wurde. Schließlich

riff Ludmilla auch ihrer Gegnerin das Babelasfen vom Leibe und während die dürr Ludmilla laut kreischend in eine Ecke flüchtete, wählten sich die Zuhörerinnen förmlich vor Vergnügen.

Die Kriegerinnen im Dampfbad fand aber auch noch ein Nachspiel vor dem Bezirksrichter, da Frau Ludmilla ihrer Gegnerin auch einige Obheirgen verabreicht haben sollte. Und nun fiel dem jungen Richter die angenehme Aufgabe zu, darüber zu entscheiden, wer von den beiden recht oder unrecht hatte.

„Was würden Sie sagen, Herr Richter, wenn ich eine Frau vor Ihren Augen so schamlos entblößen würde?“ rief Vola. „Würden Sie da nicht empört und entsetzt sein?“

„Sm“, meinte der Richter bedächtig, „es täme auf die Frau an.“

„Da haben Sie es“, meldete sich triumphierend Frau Ludmilla. „Es kommt eben auf die Frau an. Bei Ihnen müßte man zu etwas mit Zuchthaus bestrafen. Aber, wenn eine Frau, wie ich...“

„Nicht doch, nicht doch, meine Damen“, bat der Richter. „Wir haben hier keine Schönheitskonkurrenz. Sie machen sich ja mit diesem Streit nur lächerlich. Wollen Sie nicht lieber Frieden schließen?“

„Nein, unmöglich“, schrie Vola. „Ich bin in meiner Frauenehre aus tiefster Verlekt worden. Sie hat mich vor allen meinen Bekannten lächerlich gemacht. Dafür soll sie büßen.“

Es folgten dem Richter nicht wenig Mühe, die erkrankten Gegnerinnen wenigstens zu einem Vergleich zu bewegen, aber damit war die Forderung nicht nur formell besiegelt. Die Gegnerinnen schieden unverzöhrt.

Schlußende.

Bei Chiuffi (Italien) wurden die Berggrotten von Crotone aus, von einem wiesbaden Expedition unter Leitung von Professor Calzoni näher untersucht. Es wurde festgestellt, daß die Grotten in Urzeiten von Menschen bewohnt waren, die es verstanden haben müssen, die natürlichen Gesteinsbildungen zu kammern, Treppen, Wasserleitungen usw. geschickt auszubauen. Ueber der unterirdischen Wohnung lag offenbar noch eine prähistorische Siedlung befunden haben. Die vorgefundenen menschlichen Schädel lagen teilweise stets mit dem Gesicht nach unten.

Aus Buxtehude.

Wegen Landwirtsch. Schaden. Wenn auch heute das Klagen über die schlechten Zeiten eine tägliche Gewohnheit ist, so zeigt aber folgende Begebenheit doch ein berechtigtes Maß zu Klagen. Ein Landwirt in Buxtehude verkaufte gestern ein 14 Tage altes Kalb für 15 Mark und genau vor einem Jahre ein 9 Tage altes Kalb für 40 Mark. Allerdings wurden beide beiden Verkäufe nicht an Viehhändler, sondern von Landwirten unter sich getätigt.

Wegende. Oma Barghorn gestorben. Oma Barghorn, eine unserer ältesten Einwohnerinnen, wird am morgigen Freitag zu Grabe getragen. Oma Barghorn, ein echter Buxtehuder, war trotz des hohen Alters sehr rüstig. 25 Jahre lang war es für Oma Barghorn ein Lebensbedürfnis, tagtäglich das „Vollstätt“ zu lesen, trotz vieler Arbeit. Seit ein paar Wochen mußte sie das Bett hüten und vielleicht darf es als ein Geschenk für das arbeitsreiche Leben gewertet werden, daß der Tod ihrem Leben gerade an ihrem 88. Geburtstag ein Ende setzte.

Stoffmangel. Immer wieder neuerse-

gung. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehralarmiert, weil bei dem Hause des Landwirts August Frau ein Feuer in Brand zu geraten drohte. Der große, ungefähr 20 Fuß hohe, umflossene Baum, der dazu noch eine Unterlage von zwei Eichen Ästen hatte, stand schon seit einigen Tagen unter Beobachtung. Da der Wind gerade nach dem Bestium des Landwirts hin stand, waren die Gebäude unmittelbar bedroht. Wie es heißt, lag nachher auf dem Lande einige Kinder des ausenandergelassenen Haus verbrannt.

Verurteilte Polizeibeamte.

Die Strafkammer des Dortmunder Landgerichts verurteilte drei Dortmunder Polizeibeamte zu Gefängnisstrafen. Den Angeklagten, einem Hauptmann, einem Oberwachmeister und sechs Polizeigewaltverweigerern, wird zur Last gelegt, bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten und Faschisten am 19. April d. J. auf dem Damm und bei der anschließenden Räumung der Gefängnisse der NSDAP, sich der Mißhandlung verschiedener Leute schuldig gemacht zu haben. Das Urteil lautete gegen den

Hauptmann Moritz auf 4 Monate Gefängnis, gegen den Oberwachmeister Anders auf 1 Jahr Gefängnis und gegen die sechs Wachmeister auf 8 Monate bis zu einem Jahr 3 Monate Gefängnis. sämtlichen Angeklagten wird, mit Ausnahme des Hauptmanns Moritz, die Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre abgesprochen.

30 Schwimmweifen angepöbelt.

Beim Schischad Rönig wurden etwa 20 Schwimmweifen an den Strand gepöbelt, die sämtlich den Stempel des Schulfisches „Nioke“ trugen. Im benachbarten Dierhagen fand ein Schüler weitere zehn Weifen von „Nioke“ am Strand auf. Daß durch den anhaltenden Weifwind weitere Stude von der „Nioke“ an Land gepöbelt werden, ist nicht ausgeschlossen.

Weltrekordekläuter.

Auf der Olympiade in Los Angeles lief der Amerikaner Carr die Strecke von 400 Meter in der phantastischen Weltrekordzeit von 46,3 Sekunden vor Ben Costman (Amerika) mit 46,4 und Wilson (Kanada) 47,4 Sekunden. Der deutsche Teilnehmer Wälder war bereits im Vorfinale ausgeschieden. Beim 5000-Meter-Lauf gewann der Finne Vehtinen gegen den Amerikaner Hill. Es kam zu einem Kampf, weil Vehtinen Hill behindert haben soll; der Schiedsrichter urteilte jedoch zugunsten des Finnen. Bei den Ringkämpfen haben sich die Deutschen bis jetzt ganz auf eineinigkeit; im 300-Meter-Crawlschwimmen zeigten die Deutschen nur mittelmäßige Leistungen. Im Rennkampf liegen von deutschen Vertretern Sievert und Eberle in ausführender Position.

Vor dem Wiebelsfischer Tunnel der Rheinhafenbahn wurde ein Eisenbahnwagen von einer Lokomotive erfasst und zerstört. In einem nationalsozialistischen Verkehrslokal in Berlin-Wilmersdorf wurden am Mittwochabend bei einer polizeilichen Durchsuchung mehrere Pistolen und zahlreiche Munition gefunden. In Eutin wurde in der vergangenen Nacht auf das Konjunkturereignisse ein Handbataillon verlegt. Zwei Stützpunktgruppen wurden in das Innere des Landes geschickt. Die Einrichtung wurde verweigert.

Politische Notizen. Der Reichsminister des Innern hat Ministerialrat Scholz zum Rundfunkkommissar des Reichsministeriums des Innern ernannt. Scholz ist Mitglied der Hitler-Jugend. — In Hamburg hat die Polizei das Bild der Gasse des verordneten 12. Roten Kampfbundes entzogen und ausgehängt. — Nach einer Mitteilung des spanischen Unterrichtsministers plant die spanische Regierung die Aufhebung einer 400-Millionen-Pesetenanleihe, deren Ertrag zur Errichtung von 20.000 Schulen bestimmt ist. — Das Straßenbild in Madrid ist wieder normal. Auch in den Provinzen herrscht völlige Ruhe. Der Polizeikommandeur von Madrid erklärte, die Aufstandsbewegung könne als völlig beendet betrachtet werden. — Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag einen Antrag auf Aufhebung der Verordnung über die Neugliederung von Landteilen eingebracht. — In Berlin wurde die Rundfunkstation der Antifaschistischen Aktion (Antifa), die heute abend 8 Uhr im Sportplatz stattfinden sollte, verboten. — Der Berliner SW-Führer, Graf Helldorf, fordert in einem Aufruf die SW-Führer zur Wahrung der Legalität auf. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde am Mittwoch der Kölner R. W. D. Führer Herr verhaftet. In seiner Wohnung wurde ein Koffer beschlagnahmt, der außer verbotener Literatur angeblich auch hochverräterische Schriften enthielt. — Die Bundesführer des „Stahlhelms“ veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie zur Mitarbeit in den Arbeitsdienstverbänden des „Stahlhelms“ auf überparteilicher Grundlage gemäß dem Programm des Bundes auffordern.

Bermittlung Notizen. Durch Großfeuer wurde bei 60 jungen Wandernern folgende Augen- und Körperverletzungen (Rheinland) eingeleitet. Der Brand brach das nachts aus und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich; die jungen Leute konnten nur das nackte Leben retten; viele von ihnen erlitten Brandwunden. — Auf der Straße Weststadt a. Waaga-Belle (Wälder) riefen ein Verleumdung und ein Gitter aus. Eine Person wurde getötet. 12 Verletzte und die beiden Führer erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Un-

glückstrecke weist zahlreiche Kurven und das Gefälle auf. — Auf der Landstraße in der Nähe von Barchach (Rhein) wurde ein 67-jähriger Landwirt erschossen aufgefunden. Man brachte ihn ins Krankenhaus Boppard; kurz vor seinem Ende gelang es, mehrere Kanonenkugeln aus dem Gewebe zu haben. — Verschiedene Teile Schließung sind durch Unwet-ter und Hochwasser heimgeführt worden. Ein 16-jähriger Landwirtschulsohn wurde vom Blitz erschlagen. In mehreren Fällen sind größere Getreidebestände fortgeschwemmt worden. — Vor einem Gericht in Halle wurde ein Angeklagter wegen Schwindels zu Gefängnis verurteilt. Der Beschuldigte hatte seine Beträge unter 28 verschiedenen Firmenbezeichnungen durchgeführt und war 450 mal gefänglich worden. — In dem im Februar dieses Jahres beendeten Broch gegen die Frankfurter Kavallerie ist die Urteilsbegründung fertiggestellt worden. Sie umfaßt nicht weniger als 1400 Schreibmaschinenseiten. — Der Dresdener Bildhauer Gub hat im Auftrag der städtischen Gemeinde Zeitz-Schönau ein Richard-Wagner-Denkmal her. Als der Auftraggeber sah, daß Gub in Richard Wagners Mantel ein Porträt eingemalt hatte, wurde die Übernahme des Denkmals verweigert. — In Liebenau wurde ein Adler abgeschossen. In seinen Klauen hielt er die Leiche eines nur wenige Monate alten Kindes. — Der bayerische Pilot Voh, Teilnehmer am Europaflug, stürzte in der Nähe von Dachau mit seinem Flugzeug ab. Voh konnte sich durch Fallschirmsprung retten; sein Begleiter, der Monteur Stadlinski, verunglückte tödlich. Bereits kurz vorher war ein weiterer Teilnehmer am Europaflug, ein bayerischer Pilot Friedlöh, kreuzte, mit seiner Weltbrennmaschine tödlich verunglückt. — Der Ozeanflieger Hauptmann a. D. R. H. schreibt seine Erinnerungen. Unter dem Titel „Brennstoffe von“ soll das Buch im Oktober erscheinen. — Die Gebiete am Unterlauf der Donau wurden durch einen heftigen Orkan stark in Mitleidenschaft gezogen. 150 zum Teil kleine und hübsche Dörfer sind zerstört worden. Hausdächer wurden Hunderte von Meter fortgeweht; ganze Wälder brannten nieder.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Heute entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber alter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Bruder

Diedrich Seggermann
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Johanne Seggermann,
geb. Eibler
Carl Seggermann und Frau
Nordenham
Paul Brodeur und Frau,
Frieda, geb. Seggermann, Wesermünde
Willy Seggermann und Frau, Berlin
Joseph Schiller und Frau,
Meta, geb. Seggermann, Nordenham
Diedrich Seggermann und Frau,
Neuwerk
Fritz Seggermann, Neuwerk
Frau Wwe. Frieda Langelatz,
geb. Seggermann, Bremen
und 10 Enkelkinder und Angehörige.
Brake, den 9. August 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Braker Friedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Brake

Wir setzen unsere Mitglieder hiermit von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Diedrich Seggermann

in Kenntnis. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Restlose Beteiligung an der Beerdigung ist Pflicht. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Brake e. V.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unser langjähriger Mitglied, Inhaber des silbernen Bundesabzeichens

Diedrich Seggermann

durch den Tod von uns geschieden ist. Ein ehrendes Andenken ist dem treuen Genossen gewiß.

Die Sportler beteiligen sich restlos an der Beerdigung. Der Vorstand.

Gesamtverband Abt. Westdeutsche Wasserstraßen Brake i. O.

Wir geben hiermit unseren Kollegen zur Kenntnis, daß einer unserer ältesten und treuesten Mitglieder

Diedrich Seggermann

am 9. August von uns geschieden ist. Wir verlieren in ihm einen unserer Besten und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Die Sektionsleitung.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Brake

Am 9. August verstarb der Veteran unserer Parteibewegung und Mitbegründer der örtlichen Parteiorganisation

Diedrich Seggermann

Durch sein pflichtbewusstes Wirken in der Organisation, der er fast 35 Jahre im Vorstände als Hauptkassierer diente, hat der Verstorbene sich ein ehrendes Andenken erworben, das der Nachwelt in steter Erinnerung bleiben wird.

Die Beteiligung an der Beerdigung am Sonntag, nachmittags, gilt als Ehrenpflicht! Der Vorstand.

ADGB. Ortsausschuss Brake

Den Gewerkschaften zur Kenntnis, daß unser langjähriger Kassierer

Diedrich Seggermann

durch den Tod von uns gegangen ist. Die verbindliche, auferlegende Tätigkeit des Verstorbenen erfordert eine restlose Beteiligung der Gewerkschaften an der Beerdigung. Der Vorstand.

Trauer-Drucksachen liefern Paul Kug & Co.

Todesanzeige.
Nach einem arbeitsamen Schaffen verschieden an ihrem 88. Geburtstag unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Meenie Barghorn.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Barghorn
Blexersande, den 11. August 1932.
Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ulmenstraße 49, aus auf dem neuen Friedhof in Blexen.

Brake. Bekanntmachung

betreffend die Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schiffe und Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Stadtgemeinde Brake wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schüffen oder Geschworenen berufen werden können für das Jahr 1933 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorchrift des § 38 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. März 1924 eine Woche lang, und zwar vom 14. bis einschließl. 20. August 1932, im Rathaus, Zimmer 8, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einspruch erheben will, hat dies innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtmagistrat zu erheben.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß mit Genehmigung des Magistrats die Urliste in der Urliste für das Jahr 1933 nur die Personen mit dem Anfangsbuchstaben P bis Z aufgenommen sind.

Brake i. O., den 10. August 1932.
Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Rodentischau Kirchhofschau

Sonntag, den 13. August, nachmittags 4 Uhr. Der Kircherrat.

Kirchliche Andraghten Brake.

Sonntag, den 14. August, Gottesdienst 10 Uhr. Kinderlehre 11.20 Uhr.

lichtspielhaus

Breite Straße 64 Brake Breite Straße 64
Freitag, Sonntag, Sonntag
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Man braucht kein Geld!

Mit: Kurt Gerran, Hans Junkermann
Ida Wist, Hedy Kiesler.
Als stummen Film
Falschmünzer.
Flock und Flidie im Urwald.
Sonntag, nachmittags 2 Uhr
Jugendvorstellung.

Was ist am Sonntag dem 21. August in der Friedburg Nordenham-Atens, los

Motorschiff „Swan“

fährt Sonnabend nach Bremen. Fahrpreis hin und zurück 80 Pf. Abfahrt von Brake 7 Uhr morgens, von Bremen 6 Uhr abends. J. Pinke.

Sonabend v. 2 Uhr an beltes.

Schweinchen
bei G. Höpfer, Brake, Georgstraße 12.

Offerte ab Wagon troden

Prehtorf

frei Haus der Rentner 80 Pf., ab Wagon per Rentner 66 Pf., und bitte um Bestellung.

H. Redinius,
Rückhammelshafen.

Nordenham.
Güne Heringe
6 Pf. 98 Pf.
Kochschellfisch 29 Pf.
Heringe u. Schollen
29 Pf. 29 Pf.
Makrelen (grüne)
29 Pf. 29 Pf.
Fettbückinge 29 Pf. 29 Pf.
Seefisch. Odo Zook,
Karlstraße, Zelle 2224.

Familien-Anzeigen

wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehendste Beachtung im

Volksblatt

Verkennen Sie nicht

daß gerade in einer wirtschaftlichen Notzeit der Zeitungsanzeige erhöhte Bedeutung zukommt, da durch sie Angebot und Nachfrage geregelt und der Weg für günstigen An- und Verkauf gewiesen wird.

Eine Zeitungsanzeige ist eine wertvolle Kapitalanlage

wenn man sich den Grundsatz des weitschauenden Geschäftsmannes zu eigen macht und in der meistgelesenen und weitverbreitetsten Tageszeitung inseriert.

Geschäftsstelle Nordenham des „Volksblattes“
Bahnhofstraße 5 — Telefon 2359.

Union

Ab Freitag das große Doppel-Tonfilm-Programm mit Fritz Schultz und Maria Pauler in der temperamentvoll, herzerfrischenden Operette

Einer Frau muß man alles verzeihen!

Ferner einer der spannendsten und aufregendsten Filme der Saison, der mit Millionenkosten hergestellte Abenteuer-Ton-Großfilm

Das Ende v. Maradu

Sonntag 2 Uhr und 5 Uhr
Vorstellung mit ungek. Abendprogramm.

Seefisch

ist auch Fleisch!
die grüne Heringe 15 Pf.
..... 15 Pf.
..... 15 Pf.
6 Pfund 78 Pf.
Makrelen 1 Pf. 18 Pf. Filet 28 Pf.
Blaufische Kochschellfisch, Goldschellfisch, Roteinge, Bratschollen und Leberwurst. Täglich frisch aus dem Rauch:
1a fettreiche Bückinge Pfund 30 Pf.
5-Pfund-Kiste 1.25 Pf.

Leere Tonnen billig abzugeben.

„Nordsee“, Nordenham
Friedrich-Ebert-Str. 7. Telefon 2288.

meindenzuschuß beträgt 580 Mark. Durch Verminderung der Schülerzahl ist eine Klasse und damit eine Lehrkraft eingespart worden. Der Gemeinderat hatte gegen die Wahl der Lehrer nichts einzuwenden, war allerdings der Ansicht, daß die gezahlte Entschädigung von 2 Mark pro Stunde und Lehrer zu hoch sei. Eine Mark pro Stunde und 50 RM für den Lehrer hielten die Gemeinderatsmitglieder für angemessen. Die Kommission wurde zur nochmaligen Verhandlung mit den Lehrern beauftragt. Die Volksschule beantragt einen Zuschuß von 31784 RM, aus der Gemeindefälle. Die Volksschule beantragt 17187 RM. Zuschuß aus der Gemeindefälle und die Pfortengasse einen Zuschuß von 57290 RM. Die Gemeindefälle kasse trägt eine Einnahme von 133899 RM. Die Ausgabe beträgt 183797 RM. Es entfällt also ein Fehlbetrag von 54898 RM. Dieser Fehlbetrag kommt in der Hauptsache aus der Mindereinnahme aus der Einkommensteuer und der vergrößerten Ausgabe für Wohlfahrts-empfangen. Der Fehlbetrag würde geringer, wenn die 15000 RM. Steuerzuschüsse bereitstünden. — Ein Antrag des Handwerkerbundes um Erlaß des Anteils der Gemeinde an der Gebäudesteuer, um dadurch den Arbeitsmarkt zu beleben, wurde wegen der schlechten Lage der Gemeindefinanz abgelehnt. Die Gemeinderatsmitglieder glaubten auf diese Einnahme nicht verzichten zu können. — Unter „Verständenes“ wurde die Frage aufgeworfen, wie die Vergütung der Arbeiter und Arbeiterinnen für das Pflegen der Gemeindefälle bei den Gemeindefällen nicht herabgesetzt werden. Die Arbeiter werden gerecht auf die drei beteiligten Gemeinden verteilt. Die Pflegen werden nicht herabgesetzt, weil das Pflegen aus eigenen Mitteln noch eine größere Summe zu amortisieren hat, die aus einem Landbauamt für Pflegen stammt. Weiter wurden verschiedene Gemeindefälle besprochen. Bei diesen Anordnungen sollen Wohlfahrts-empfangen gegen eine kleine Vergütung befristet werden. Ein Gemeinderatsmitglied schätzte die Frage der Bodenbesitzung in der Gemeinde an. Für Kinder ist das Baden dort ziemlich gefährlich. Es müßte sich ein Verein gründen, der die Regelung in die Hand nimmt. Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine vertrauliche an, in der Steuerabläufe und Uebernahme von Krankenhäusern beraten wurden.

Katze. Von der Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr Katze veranstaltete gestern Abend 7 Uhr eine Spitzprobe. Als Brandobjekt war die Ziegelfabrik Katze mit der Nachbargasse angeschlossen. In der nachfolgenden Zeit wurden die verschiedenen Mängel schon kritisiert. Am Anfang an die Probe begaben sich die Mitglieder zu einer Verabredung im „Kleberhof“. Der Adjutant des Brandmajors, Petrus, erläuterte als Delegierter zunächst den Bericht vom Bezirkstag in Gießen. Auf dieser Tagung wurde Petrus auch als Bezirksdelegierter zum Landesverbandstag am 22. August in Braunschweig. An dieser Tagung nimmt außerdem auch die gesamte Feuerwehr Katze teil. Am Abend zuvor fuhren bereits sechs Wehrleute nach Braunschweig. Der Landesverbandstag 1893 findet höchstwahrscheinlich in Karlsruhe statt. Da das Wetter in der Gemeinde bei verschiedenen Bränden immer der Mangel an dem nötigen Wasser bemerkt wird, sollen in der Gemeinde 80 neue Wasserstellen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung angelegt werden. Es wurde eine Kommission von fünf Wehrleuten gewählt, die entsprechende Stellen für diese Wassergruben ausfindet.

Der Meeresboden senkt sich.

Beunruhigung in Mittelamerika — Eine neue Referenzstelle — Bodenbewegungen im Karibischen Meer.

Die Ansicht, daß die letzten schweren Erdbeben auf Kuba und in anderen Gebieten von Mittelamerika auf Bodenverschiebungen im Karibischen Meer zurückzuführen seien, ist jetzt in vollem Umfange bestätigt worden. Ein amerikanisches Unterseeboot, das zu Vermessungszwecken ausgesandt war, hat gemeldet, daß etwa 200 Meilen südlich von Kuba der Boden des Meeres um über 5000 Fuß gesunken sei. Man habe dort eine neue Referenzstelle von rund 22000 Fuß festgestellt, während die bisher größte bekannte Tiefe des Meeres südlich von Kuba etwa 20000 Fuß betrug.

Diese riesige Bodenversenkung wird in wissenschaftlichen Kreisen außerordentlich ernst genommen, zumal man glaubt, daß die Verschiebungen noch nicht beendet sind, ja vielleicht sich erst im ersten Stadium befinden. Die amerikanische Regierung hat deshalb beschlossen, sofort eine größere Expedition auszusenden, die an Ort und Stelle die Bodenversenkungen genau feststellen und laufend beobachten soll. Das Carnegie-Institut hat für diese Arbeiten eine halbe Million Dollar zur Verfügung gestellt.

In den großen Seismen Mittelamerikas werden die Bodenversenkungen mit großer Genauigkeit dokumentiert. Ein bekannter Seismologe in Habana, der Hauptstadt Kubas, sagt die künftige Entwicklung Mittelamerikas in düsteren Farben und prophezeit neue große Erdbeben, falls die Bodenversenkungen im Karibischen Meer nicht zum Stillstand kämen. Diese Bodenversenkungen könnten zu einer Gefahr für diesen

Der Millionär mit den zehn Crisissenzen.

Steislal, der österreichische Kreuger.

Wiener Brief.

Nun hat Oesterreich zu seinen vielen Sorgen auch noch einen „Kall Kreuger“, allerdings einen solchen kleineren Formats, hinzugekommen. Zwar sind die lumpigen paar Millionen, die der „Oesterreichische Kreuger“ Franz Steislal in die eigene Tasche stecken ließ, nicht mit jenen Riesensummen zu vergleichen, um die der schwedische Rindholzkönig die ganze Welt geprellt hat, aber in Oesterreich erregt auch dieser Fall großes Aufsehen.

Eine kurze Meldung der Polizei besagt: Gegen den künftigen Wiener Industriellen Franz Steislal, der sich abwechselnd in Banern, Vödenstein und der Schweiz aufhält, wurde von den österreichischen Behörden ein Steckbrief erlassen. Franz Steislal hat einen Wiener Industriellen namens W. um einen Betrag von über einer halben Million Schilling nachsicht.

Sinter dieser Meldung verläßt sich einer der sensationellsten Finanzkandidaten der letzten Jahre. Franz Steislal war nicht nur einer der prominentesten Kohlenhändler der Tiroler Kohlenwerke, sondern auch ein bekanntes Mitglied der Wiener Gesellschaft und sein Kennstall machte viel von sich reden. Einer seiner Werde gewann sogar das österreichische Derby.

Im Jahre 1919 gründete Steislal gemeinsam mit dem Wiener Industriellen W. eine große Kohlenhandelsfirma, die sich hauptsächlich der Beschaffung von Eisenbahnen zur Aufgabe machte. Welche Bedeutung sie hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß zum Beispiel die österreichische

Bundesbahn einen wesentlichen Teil des Bedarfs von der Firma Steislal bezog.

Eine noch größere Rolle fiel der „Autro-Tirolischen Kohlenhandelsfirma“ Steislals zu, als im Jahre 1923 in der Tiroler Kohlenhandelsfirma der Kohlenstreik ausbrach. Während der ganzen Dauer des Streiks belieferte Steislal die tiroler Kohlenwerke auf dem heimischen Markt. Eine Bestellung von noch ausstehenden 800 Tonn Kohle wurde daraufhin von der Eisenbahnverwaltung komiert.

Dadurch erlitt die Gesellschaft einen ungeheuren Gewinnverlust. Steislal begab sich nach Prag und erwarb dort die Zahlung einer Stornogebühr. Der Betrag belief sich auf etwa eine halbe Million Schilling. Statt ihn mit seinem Kompanion zu teilen, unterschlug Steislal wie ihm zum Vorwurf gemacht wird, die gesamte Summe.

Nach Wiener Zeitungsangaben soll er auch noch eine Reihe von anderen Betrügereien begangen haben, so daß eine Flucht von Anzeigen gegen ihn eingelegt habe. Der Schaden soll sich auf mehrere Millionen Schilling belaufen. Steislal, der in Wiener Industriekreisen schon seit Monaten „der österreichische Kreuger“ genannt wurde, soll auch heute noch über ein gewisses Vermögen verfügen. Seine Werde laufen, nachdem Steislal sein Kennstall umgetauft hat, noch immer und erst jetzt gewann eines von ihnen ein Rennen.

Ueber Steislal verlautet auch, daß er nicht weniger als zehn verschiedene Häuser besitzen soll, mit deren Hilfe er jeweils unter neuem Namen auftreten und häufig seinen Wohnsitz ändern kann.

Schaden. Feuer durch defekten Schornstein. Gestern vormittag entzünd in Hauße des Landwirts D. ein Feuer, das aber bald von den Hausbewohnern bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Die anwesende Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Brand entstand dadurch, daß eine Flamme durch den kaputten Schornsteinziegel in den Kamin und in den Kamin hineingelassen wurde.

Zwischenfall. Eine Stednadel im Körper. Seit Monaten hatte das dreijährige Kind einer Familie in Juchsenhagen häufige über heftige Schmerzen gelitten. Die sich bald hier bald dort fühlbar machten, ohne daß man den Grund der Schmerzen feststellen konnte. Erst jetzt, nachdem sich an der Seite eine kleine Entzündung eingestellt, kam man dahinter, daß das Kind eine Stednadel im Körper hatte, die ständig weitergewandert ist. Ein Arzt konnte nunmehr die Nadel entfernen.

Delmenhorst. Delmenhorster Omnibusgesellschaft in Konkurs. Die Delmenhorster Omnibusgesellschaft hat Konkurs angemeldet. Der Konkursverwalter ist zur Zeit noch mit der Anstellung des Status beschäftigt. Der Konkurs der Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß in den Städten, in denen die Omnibusgesellschaft ihre Betriebe unterhält, nämlich in Neumünster, Hildesheim und Delmenhorst, die Verkehrslosigkeit gewaltig ge-

kränkt ist und dadurch die Umsätze ständig vermindert wurden, während gleichzeitig die Benzinpriese anstiegen. Der Konkursverwalter wird den Betrieb in Delmenhorst zunächst fortführen. In den nächsten Wochen wird sich erst entscheiden, ob der Betrieb in Delmenhorst selbst noch lebensfähig ist.

Reer. Kon der Grenze. Holländische Sorgen. Holland hat Gold! Viel Gold! Vor einiger Zeit hatte es seinen Notenumlauf mit 70 v. H. gedeckt. Aber trotzdem... es hat Sorgen... viel Sorgen. Und die Menschen haben dort ebensoviele Freude, wie wir hier. Es wird soviel von der Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose geredet... in manchem dieser Gespräche ist es nicht ohne Ironie. Steigt in die Karole Tages und in den Ortskassen in der Nähe des Emslandes sammeln Arbeitslose für sich, ihre Kameraden und deren Familien, gehen von Haus zu Haus und reichen Hosen herum. Hoch ist unter den Menschen und die ganze Art der Arbeitsbeschaffung scheint den Kommunismus dort hochgeschätzt zu haben. Der Arbeiter ist es nicht, wenn man nicht vernimmt, daß nur ein Prinzip maßgebend ist... Gehorham, blinder Gehorham... gekletterte Autorität... die Reaktion kann nicht ausbleiben und ist nicht ausgeblieben. Es läßt sich heute kein Mensch mehr mit dem Knüttel (auch geflügelte Art) leiten. In der Befehl sind Streikende und Polizei einander gegenüber. Die Arbeiter werden nicht mehr durch die technischen Hilfsmittel wie vertrieben und geschädigt. Werkführer werden nicht geschoben. Die Landarbeiter in Wagendeckeln ebenfalls. Die Arbeit ist überall niedergelegt... Und alles in einem Lande, wo Geld vorhanden ist... Unmögliche Zustände hat die Einführung des Transportvertrages für die Grenzländer in Deutschland mit sich gebracht. Diese Art und für sich zur Bestimmung des Getreideumsatzes geschlossene Kontrolle wirkt sich auf einer unangenehmen Befähigung der Landwirte und Geschäftswelt aus. Es ist tatsächlich unmöglich, allen Bestimmungen gerecht zu werden und die Vergütung zum Erlösen Tisch nach Wachsen und Geht auszuwirken. Erst heute, wenn die Verantwortung hierauf reichlicher Gebrauch der Schutzwaffe... hierauf Transportverträge und entsprechende Kontrolle, und das Ergebnis: Feindschaft zwischen Bevölkerung und Beamtenliste... Hoch und Nachsicht! Kann es denn nicht anders?

Aruch. Genehmigt für 100 Jahre. Der Regierungsrat für die Aruch hat die Genehmigungsurkunde für die Aruchbahn (Aruch-Wittmund GmbH, in Aruch) ergänzt, und zwar zunächst dahingehend, daß die Genehmigung auf die Dauer von 100 Jahren erteilt wird. Weiter befragt der Rat zur Genehmigungsurkunde, das das Unternehmen den beliebenden und künftig ergebenden Landesbestimmungen des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 und die zu dessen Ausführung ergangenen Anordnungen sowie die jeweiligen Bau- und Betriebsvorschriften für nebenbahnhöfliche Kleinbahnen mit Maschinenbetrieb maßgebend sein. Die Unternehmerin ist zur Aufrechterhaltung des ordnungsgemäßen Betriebes der Bahn während der Dauer der Ge-

nehmigung verpflichtet. Sie muß die Bahn nebst sämtlichen Anlagen und Betriebsmitteln in solchem Zustande erhalten, daß die Beförderung mit Sicherheit und dem Bedürfnisse des Verkehrs entsprechend erfolgen kann.

Gefährliches Spielzeug.

In Athen am Lager auf dem Ebert-Ring große Zementtröden, die von der Post für unentgeltliche Leitungen benutzt werden. Kinder rollten die Tröden beim Spielen hin und her. Die fünfjährige Tochter des Arbeiters Kleinod war in einem dieser Tröden und etwa einen Meter Durchmesser haben, hineingekrochen und ließ sich fortrollen. Dabei rief die Tröde mit ziemlichlicher Wucht gegen eine andere und stürzte in sich zusammen. Die zentnerschweren Tröden fielen auf das Kind und richteten es entsetzlich an. Es wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Luer durch Berken!

In Berken soll demnächst mit dem Bau einer Ausfallstraße von 1600 Kilometer Länge begonnen werden. Die Straße wird von Westen nach Osten führen und im Osten Anschluß an das linde Bahnhofs und im Westen die Verbindung mit der Bagdad-Bahn vermitteln.

Volkswirtschaft.

Zentralmarkt Oldenburg vom 9. August.

Amlicher Marktbericht. Zucht- und Aufzuchtmarkt: Auftrieb 105 Stück Großvieh, darunter 11 Kühe. Es folgten: Stangebunde Kühe: 1. Qualität 310–350 RM, 2. Qualität 230–300, 3. Qualität 180–200; tragende Kühe: 1. Qualität 280–300, 2. Qualität 150–240; gütige Kühe 110–200; Zuchtkühe bis 14 Tage alt 10–20 RM. Ausgelassene Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: sehr ruhig. — Rinder: Zucht- und Aufzucht- und Pferdemarkt am Dienstag, dem 16. August.

Der Markt von Leer am 10. August.

Großviehmarkt: Zucht- und Aufzucht: Auftrieb 378 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Gesamteinzug: In besten jungen Kühen regte alle anderen Sorten vorzuziehen. Stangebunde und frische Kühe: 1. Sorte 400–435 RM, 2. Sorte 330–380, 3. Sorte 180–250; hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte 300–360, 2. Sorte 210–270, 3. Sorte 130–180; Stangebunde 200–300; jährige Kühe: 1. Sorte 250–300, 2. Sorte 180–220, 3. Sorte 80–100. ½ jährige Kühe: 60–80, Bullfäbber 50–60. Auftrieb 8–15 RM. Ausgelassene Tiere über Notiz! — Kleinviehmarkt: Auftrieb 125 Stück. Handel mittelmäßig. Ferkel, bis sechs Wochen 5–8, von sechs bis acht Wochen 8–12, Kühe 15–25, Schafe 20–30, Lämmer 10–22. Kleinviehmarkt: Auftrieb 125 Stück. Kleinviehmarkt am Mittwoch, dem 7. August. Rindermarkt am Donnerstag, dem 7. September (Kreuzmarkt).

Piteratur.

Zur Berliner Funkausstellung. Das loeben erzielte Heft 38 des „Volksfunk“ für die Funkwoche vom 14. bis 20. August bringt eine immer interessanteren und wissenschaftlichen. Die kommende Funkausstellung wird besonders bedürftig, der neue Ultrafrequenzsender wird in Wort und Bild eingehend beschrieben. Eine Uebersicht der neuen Apparate und ein Bildbericht über Vermeidung von Funkstörungen sowie Baubeschreibungen für Niederfrequenzverstärker und Zweifelhochfrequenzempfänger beschäftigen den technischen Teil. Dem Deutschland- und Berliner Sender ist wie immer eine Bildseite gewidmet. Jeden wird es interessieren, wie die japanische Gesells. ihre kurzen Tage verbringt und verbringen muß, wie der Funk auch die Briefmarke erobert hat, wie das Schicksal Katjas Leben beschließt — natürlich hat jeder Jahn von dem „Volksfunk“-Roman aus dem Rathaus gehört. Schach-Funkfreunde sind nicht vergessen worden, eine aktuelle Seite bringt die letzten Ereignisse, kurz und gut, der „Volksfunk“ tut für den Leser alles und dabei kostet der „Volksfunk“ einschließlich Geräteversicherung monatlich nur 96 Pf. frei Haus. Jede Volksfunkhandlung hat das Heft 38 vorrätig, sonst wende man sich direkt an den Volksfunk-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, der auch gern und kostenlos eine Probenummer dieser beliebten Funk-Zeitschriften schickt.

Gefährliches.

Zum Symbol des Feines, des Zarten und leicht Zerbreichen ist uns das Haar geworden. Ausdrücke und Redewendungen wie „haarfein“ und „zart wie ein Haar“ sind in unseren Händen gebrauchten Wortherbären übergegangen. Aber, obwohl wir wissen, wie zart und fein der Bau unseres Haares ist, verwenden viele immer noch gewöhnliche Seifen zum Waschen der Haare. Diese Waschlösung sind zwar geeignet für die harten faden grober Gewebe, aber die empfindliche Schönheit unseres Haares wird durch sie leicht gefährdet. Für das Haar braucht man ein mildes, iodiertes Shampoo, das nicht einmal tropfenförmig ist. Elida-Shampoo für nur 20 Pf. Verfeinerte Zitronenbäder, das wirksamste Schönheitsmittel, das heute jeder Badung festliegt, gibt dem Haar die letzte Vollendung.

Die Wirkung vollendet — der Preis gesenkt!

Elida Shampoo — seit Jahren berühmt für seine Qualität — ist jetzt wirklich vollkommen durch Perfekta Zitronenbad. Dieses neue Haarpflegemittel löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Ihr Haar erhält höchsten Glanz — die Wasserwelle, die Ondulation hält länger. Der erste Versuch überzeugt auch Sie! Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!

ELIDA SHAMPOO



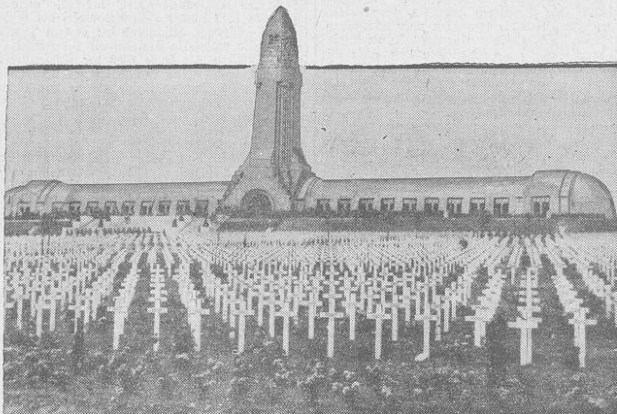
~ Bilder vom Tage ~

Deutschlands Schüler ehren Englands Gefallene.



Die deutschen Schüler während der Feier vor dem Gefallenen-Ehrenmal in Mill Hill. Die gegenwärtig in der Ferienhause von Mill Hill bei London weilenden deutschen Schüler legten an dem dortigen Gefallenen-Ehrenmal Kränze nieder, um so die Männer zu ehren, die einst für ihr Vaterland in den Tod gingen.

400 000 Verdun-Kämpfer liegen hier begraben.



Das riesige Totenhaus, das in Douaumont bei Verdun zur Erinnerung an die 400 000 Gefallenen der furchtbaren Schlacht des Weltkrieges feierlich eingeweiht wurde. Der erschütternde Eindruck der weiten Grabkreuz-Felder rings um das Monument veranlaßte die beiden Redner, Staatspräsident Lebrun und Kriegsminister Boncour keineswegs zu dem Ruf „Nie wieder Krieg“, sondern vielmehr zu dem Appell „Mehr Sicherheit!“

Der erste Indier zum Gouverneur ernannt.



Sardar Sitender Hapat-Ran wurde zum Gouverneur der indischen Provinz Punjab ernannt. Es ist dies das erste Mal unter der englischen Herrschaft, daß ein Farbiger Gouverneur einer indischen Provinz wird.

Italiens neuer Botschafter in Berlin.



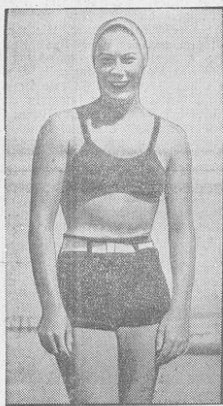
Vittorio Cerutti, bisher Botschafter in Rio de Janeiro, wird zum italienischen Botschafter in Berlin ernannt werden. Diesen Posten hat zur Zeit Graf Orsino Baroni inne, der mit einer anderen wichtigen diplomatischen Aufgabe betraut werden soll.

Die Wilhelmstraße unter verstärkter Bewachung.



Polizeistreife mit Karabinern. Seit einigen Tagen wurden die Polizeistreifen im Berliner Regierungsviertel, der Wilhelmstraße, mit Karabinern ausgerüstet, um irgendwelche Demonstrationen dort im Reiz zu verhindern.

Und wieder stellte USA. Olympische Sieger.



Die Amerikanerin Helene Madison, Siegerin im 100-Meter-Freistilswimmen in neuer Olympischer Rekordzeit.



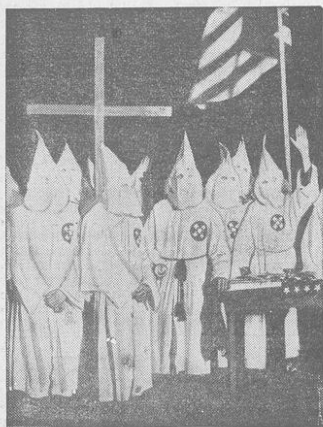
Der Amerikaner Gallien siegte im Kunstspringen der Schwimmer, seine Landsleute Smith und Degener belegten die nächsten Plätze.

Fräulein Horn besiegt bei den deutschen Tennismeisterschaften die beste Engländerin.



Die Wiesbadenerin Marieluise Horn konnte bei den deutschen Meisterschaften in Hamburg die der Weltklasse angehörende englische Spitzenspielerin Whittinghall überlegen besiegen.

Das Ende des Ku-Klux-Klan.



Eine nächtliche Zeremonie. — Der „Ku-Klux-Klan“, die riesige Geheim-Organisation in den Vereinigten Staaten, befindet sich in voller Auflösung. Der Orden, der sich in der Ausübung mystischer Riten, aber auch in der Terrorisierung Andersgeinnter gefiel, zählte noch im Jahre 1925 neun Millionen Anhänger. Diese lagern sich jetzt immer mehr von der Organisation los, zumal deren Führer, Mr. Clarke, dem Großwahnsinn verfiel und sich jetzt im Irrenhaus befindet.

Die Gerhart-Hauptmann-Festspiele in Schreiberhau.



Gruppe aus „Hanneles Himmelfahrt“. Lehrer Gottwald, Hannele und eine der „Tulpen“. — In Ehren ihres Landesmannes Gerhart Hauptmann, der im November seinen 70. Geburtstag begehen kann, veranstalten die Einwohner des schlesischen Städtchens Schreiberhau Gerhart-Hauptmann-Festspiele, bei denen alle Figuren der Hauptmannschen Dramen in einem reizvollen Kostümler vereinigt waren.

Mit der Goldenen Olympia-Medaille für Literatur ausgezeichnet.



Der Deutsche Paul Bauer erhielt für sein Buch „Im Kampf um den Himalaja“ auf der Runk-Olympiade die Goldene Medaille für Dichtkunst. Sein Buch schildert den dramatischen Kampf der deutschen Himalaja-Expedition von 1929, die aufbrach, um den Gipfel des Rangh-Endganga zu ersteigen.

Beachtungs- und Wissenswertes für Sozial- und Kriegsrentner.

Von Gustav Grenz, Rüstingen.

Millionen Menschen und ihre Angehörigen müssen ungeduldet das Los der Arbeitslosigkeit tragen. Die Hoffnung auf eine Besserung der Weltwirtschaft und damit auch eine Besserung auf dem deutschen Arbeitsmarkt hält diese Menschen aufrecht. Abseits von diesen gefunden, nach Arbeit lechzenden Menschen stehen aber mitten im Vollzuge derjenigen Vollstreckung, die im Arbeitsprozeß oder im grausamen Weltkrieg Schaden an ihrer körperlichen Unversehrtheit und Gesundheit erlitten haben. Wie die Arbeitslosen-Verfürger für die Arbeitslosen nur die alternativen Lebensbedürfnisse befriedigen kann, sind die Erwerbsunfähigen und Invaliden sowie die Kriegsopfer auf die für sie geschaffenen Sozialversicherungen und das Reichsversorgungsgesetz angewiesen. Daß bei den letzteren die Erlangung einer Rente oder Versorgung von bestimmten in den Gesetzen festgelegten Voraussetzungen abhängig ist, dürfte als allgemein bekannt hier nicht besonders dargelegt werden. Daß die Rente oder Versorgung nicht immer den Ansprüchen der Betroffenen entspricht oder befriedigen können, ist eine Begleiterscheinung der geschaffenen Einrichtungen. Oft werden dabei Kämpfe um das Recht geführt. Besonders können die Kriegsopfer hierbei ein Ziel finden.

Die Schwierigkeiten in der Bearbeitung aller Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten sind in den letzten Jahren nicht weniger geworden. Auf allen Gebieten der sozialen und Versorgungsgesetzgebung sind eine Menge Neuerungen und Bestimmungen geschaffen worden, die zu beherrschender ein eifriges Studium erfordern. Besonders die Funktionäre der Organisationen, deren ständiges Arbeitsfeld die Sozialversicherung und das Versorgungsgesetz ist, werden immer wieder vor neue Aufgaben gestellt. Da bekanntlich eine ständige Bewegung in der Handhabung und Durchführung der Sozialversicherung und des Versorgungsgesetzes vorhanden ist, von der täglich viele Versorgungsberechtigte betroffen werden, ist die Förderung der beteiligten Organisationen nach einer Beratung in diesen Einrichtungen nur zu berechtigt. Bei dem heutigen hohen Stand der ärztlichen Wissenschaft erscheint es unangemessen, daß sogenannte Simulanten sich noch Vorteile aus der Sozialversicherung und dem Versorgungsgesetz verschaffen oder erhalten können.

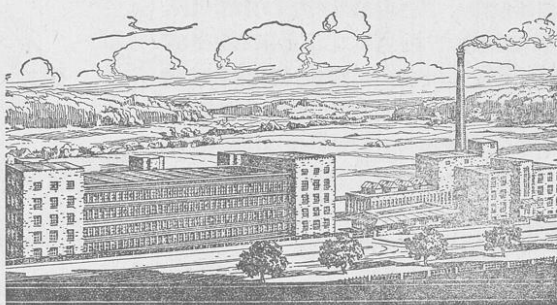
Der Kreis der Opfer des Weltkrieges hat durch das Ermächtigungsgesetz vom Herbst 1923 nach Ansicht der damaligen Regierungssprecher eine umfassende Vereinfachung erfahren müssen. Die Vereinfachung bestand darin, daß man die „Leibschädigten“ unter 30 Prozent Ermächtigung aus der Versorgung auszuscheiden ließ. Ob die damals durchgeführten Maßnahmen in allen Fällen eine Berechtigung in sich bergen hatten, schien den Kennern der Materie mehr als zweifelhaft.

Daß diese seinerzeit geäußerten Zweifel in vielen Fällen nur zu berechtigt waren, bewies die Tatsache, daß viele Arten von Kriegsschädigungen durch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz im Jahre 1927 wieder berichtigt wurden. Es ist z. B. eine ungeheuerliche

Ein genossenschaftlicher Musterbetrieb.

Seit einer Reihe von Jahren sind Textilwerken in den Kreis genossenschaftlicher Gütererzeugung einbezogen, und zwar unterhält die Großtextil-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine (GGG) außer zwei Kettfabriken, einer Konfektionswerkstatt und einer Spezialweberei für Scheuertücher als größte ihrer Textilfabriken eine Buntweberei in dem sächsischen Orte

Oppech. Die Webereigebäude sind 300 Wehthülsen untergebracht, während ein weiteres Gebäude moderner Ausgestaltung die Färberei, die Bleicherei und das Kettelhaus enthält. Das Wohnhaus und Garagen sowie ein Verwaltungsgebäude vervollständigen die Anlage. Den ungeheuren Wasserbedarf deckt eine eigene Teichanlage. Die Abwässer werden — ehe sie einem



GGG-Weberei und Färberei, Oppech (Sa.).

Oppech. Dieser Großbetrieb trat an die Stelle eines kleinen Werkes, das die GGG im Jahre 1918 aus den Händen einer Privatfirmengemeinschaft übernommen hatte. Der Betrieb angeordnet sind alle technischen Einrichtungen, die nötig sind, um auch die Veredelungsarbeiten im eigenen Betrieb vornehmen zu können.

In einem 131 Meter langen, 20 Meter tiefen

öffentlichen Klaufuß zuströmen — durch komplizierte Kläranlagen gereinigt. Nicht minder vorbildlich wie die technischen Einrichtungen sind die sozialen und sozialen Vorrichtungen des Betriebes. Dabei versteht es sich von selbst, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten mit den zukünftigen Gewerkschaften tätlich geregelt sind.

Die GGG-Weberei und Färberei stellt vornehmlich Baumwoll-, Halbleinen- und Leinwand her, vermeidet aber für ihre Erzeugnisse grundsätzlich die hochtrabenden Namen. Diese Geweiheit zu haben, ist für den Verbraucher außerordentlich wichtig, denn er ist ja nicht in der Lage, zuverlässige Qualitätsprüfungen selbst vorzunehmen. Von einem Teil der privaten Hersteller und Händler wurde dieser Umstand lange Jahre hindurch zum Schaden der Verbraucher ausgenutzt. Diese Missetände veranlaßten die interessierten Erzeuger- und Händlerverbände, schließlich gemeinsam mit dem Reichsausschuß für Lieferbedingungen neue Bezeichnungsvorschriften, insbesondere für Leinen- und Halbleinwand, zu vereinbaren.

Die GGG-Weberei bedient sich dieser Schutzzeichen jedoch nicht, weil sie aus begründlichen Gründen dem Fabrikantenvermerk der Leinwandwebereien nicht angehört. Ihre Werbemärkte „GGG-Leinwand“ auf goldfarbigem und „GGG-Halbleinwand“ auf silberfarbigem Grund, die wir nebenstehend abbilden, verbergen den



Verbraucher unbedingt reelle Ware. Den besten Beweis für ihre Leistungsfähigkeit erbrachte die GGG-Weberei und Färberei dadurch, daß sie ihren Umlauf im Vorjahr trotz Kriege und Preissteigerung um 54 Prozent zu steigern vermochte. Das ist gewiß ein beachtenswerter Erfolg und es kann im Interesse der Verbraucher und ihrer Genossenschaften nur gewünscht werden, daß diese günstige Entwicklung fernerhin anhält.

gewiesen, die einmüßig Erfindenden mit einer Abfindung aus der Versorgung auszuscheiden. Neben der Ausmerzung dieser Ungerechtigkeit ist es besonders dem „Reichsbund der Kriegsschädigten“ gelungen, weitere Verbesserungen für Teile der sogenannten „Leibschädigten“ zu erreichen, oder deren Befähigung wieder in die Berechnung zu bringen.

Die ungeheuerliche Zahl der im Weltkrieg von den deutschen Soldaten erlittenen Verwundungen — über 4 Millionen — bringt naturgemäß eine Fülle von Arbeit mit sich. Daß bei diesem gewaltigen Arbeitspensum, das die Versorgungsbehörde zu bewältigen hat, naturgemäß bei der Beurteilung der einzelnen Versorgungsfälle nicht immer das richtige getroffen oder der Zustand des Antragstellers nicht richtig erkannt wurde, ist eine nicht vermeidbare Begleiterscheinung. Dieses hatte zur Folge, daß die gegebenen Rechtsmittel im steigenden Maße in Anspruch genommen wurden, und zwar derart, daß die Durchführung eines Verfahrens bis zum Reichsversorgungsgesetz oft mehrere Jahre erforderte. Dieser sich mehr und mehr steigende Arbeitsanfall bei den Spruchbehörden verzögerte alle Verfahren, so hart, daß sich dieser Zustand für beide Teile,

Kläger und Beklagter, bis zur Unentzählbarkeit steigerte und Änderungen sich hier dringend erforderlich erwiesen. Mit Stetigkeit wurde die Lösung dieser Notwendigkeiten von den interessierten Organisationen beobachtet. Die auf dem Wege der Notverordnungen vorgenommenen Regelungen im Spruchverfahren haben hier tiefgehend eingegriffen. Unerledigte Forderungen stellen sich heraus, waren aber bei dieser Art der Regelung nicht zu vermeiden; zumal die medizinische Wissenschaft auf manchen Fragegebieten, z. B. in der Beurteilung von Folgerkrankheiten oder der Frage des Zusammenhanges mit der eigentlichen Dienstbeschädigung, keine Gewissheiten in der Erkenntnis und der Beurteilung aufweist. Jedenfalls ist dieser Mangel sehr oft zum Nachteil des Rechtsgutten ausgesprochen, da auch meistens die Frage der Wahrheitsfindung offen gelassen worden ist, oder diese nicht in klarer Form zum Ausdruck gebracht wurde.

Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Wissenschaft durch rastlosen Forschergeist täglich mit neuen Erkenntnissen bereichert wird. Dieser Fortschritt in der ärztlichen Wissenschaft wird ganz besonders von den Kriegsschädigten begrüßt. Bringen doch die Forschungsergebnisse den Kriegsschädigten die bessere Gewähr einer gerechten Beurteilung ihres Leidenszustandes und somit auch eine gerechtere Bewertung dieses durch die Spruchbehörden. Mancher Folgerkrankheit der Kriegsschädigten, die heute als solche ohne weiteres von der Wissenschaft anerkannt werden, wurde in früheren Jahren wegen der damaligen Einstellung der Wissenschaft zu diesen Fragen von den Versorgungs- und Spruchbehörden die Anerkennung und Bewertung als Dienstbeschädigung verweigert.

Daß diesen Zweifelsfällen mehr als bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist ein hoch anzuerkennender Verdienst des „Reichsbundes der Kriegsschädigten“. Manchem schwer leidenden und kämpfenden Kriegssopfer und mancher Kriegshinterbliebenen wäre ohne diese gütige, gleichwohlweise nicht das Recht geworden.

Daß die Sozialversicherung und das Versorgungsgesetz ein nicht leicht zu überblickendes und zu behandelndes Gebiet ist, darf genügend andeutet sein. Es sollte dieses Veranlassung sein, daß sich die Kriegsschädigten und ihre Angehörigen, besonders deren Ehefrauen, mehr und eingehender mit ihrem Schicksal befassen.

Wird ein Kriegsschädigter unerwartet schnell vom Tode abgerufen, und war die vorangegangene Erkrankung nicht mit Bestimmtheit als mit der Kriegsdienstbeschädigung im Zusammenhang stehend anerkannt, dann hat die Hinterbliebenen einen schweren Kampf vor sich. Hier rückt sich dann die Gleichgültigkeit, in der der Verlorene sich während seiner Lebenszeit bewegte hatte, oft so schwer, daß selbst die größten Anstrengungen der dann in der Not erst aufgefundenen Organisation als ergebnislos angesehen werden müssen. Tatsache ist die Unkenntnis von Selbstbeschädigungen, so bedauerlich es ist, feststellen zu müssen, daß viele Kreise der Kriegssopfer glauben, ihre Angelegenheiten regeln sich allein. Ist der Tod des Kriegsschädigten die Folge des anerkannten Dienstlebens, hat die Hinterbliebenen wegen ihrer Hinterbliebenenversorgung mit weniger Schwierigkeiten zu rechnen. Alles ist dann in kürzester Zeit zur Erledigung zu bringen.

Wird aber von den Versorgungsbehörden Zweifel gehabt, und der Tod des Beschädigten nicht mit der Dienstbeschädigung in einen Zusammenhang gebracht, dann beginnt der Lei-

densweg vieler Hinterbliebenen. Es wird dann leicht das Unglaubliche und Unfassbare zur bitteren Tatsache, daß die Hinterbliebenen für ihre jahrelange aufopfernde Pflege an ihrem verstorbenen Geliebten keine Versorgung erhalten kann, weil ihr Ehemann es vielleicht durch Gleichgültigkeit unterlassen hat, den Zustand seines Lebenspartners auf den Grund zu gehen. Vieles, wenn nicht alles, wäre zu vermeiden, wenn der Witte aufgeklärt wird, einer Kriegsschädigtenorganisation, dem „Reichsbund der Kriegsschädigten“, seinen Beitritt zu erklären. Mehr als 450 000 Kriegssopfer erblicken in dieser Organisation den Träger ihres Rechtsverlangens.

Es wird dem viel entgegengebracht, daß es zweifellos ist, sich in der heutigen Zeit der Notverordnungen einer Organisation anzuschließen. Dieses können aber nur kleine Helfer beibringen. Wer einmüßig die Zeitgeschichte mit offenen Augen verfolgt hat, wird gewiß an der Tatsache nicht vorbeikommen können, daß seit langem im deutschen Vaterlande Kräfte am Werke sind, die in der heutigen Zeit dem Volke notwendige Gewissheiten und ruhige Weiterentwicklung empfindlich fördern. Wir Kriegssopfer im Reichsbund haben ein besonders im Schicksal begründetes Interesse an der ruhigen Entwicklung der Dinge. Nur Ruhe und Ordnung im Staatsgebilde geben die Gewähr und die Grundlage, die Ziele des Reichsbundes der Verwirklichung näherzubringen. Hierüber sollten sich besonders die Kriegssopfer einig sein. Noch nie sind große Aufgaben mit kleinen Mitteln gelöst worden. Wir Kriegssopfer haben Vertrauen zur Zukunft und auch Vertrauen zu den geliebten Kräften im deutschen Volke. Wo Vertrauen ist, ist auch berechtigte Hoffnung auf bessere Zeiten vorhanden. Wir „Reichsbundler“ werden darum im Interesse aller Kriegssopfer, seiner Einstellung und seinem Programm entsprechend, den als richtig erkannten Weg weitergehen. Wer diesen Weg als Schicksalsverfälschung mitgehen und seinen Teil zum Erfolge beitragen will, der sei als Kämpfer und Kamerad willkommen im Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Ein moderner Schlot.

Man soll die moderne Vinte nicht erzwingen wollen, und schon gar nicht beim lieben Nächsten, selbst wenn dieser einem gleich verbunden ist. Um diese Erfahrung wurde auch ein Schlotlager Kaufmann gelehrt, dessen schicksalstrunkenes Auge eines Tages erhellte, daß die Vintin seiner Gattin vielleicht einer Lebensenttäuschung hätten, aber im heutigen Zeitalter des Sports reichlich disharmonisch wirkten. Nach einem schwermütigen Bortrag über die Idealfigur des Weibes entließ sich dann auch die Gattin, unter fadmaligster Anleitung diesem geliebten Vorbild nachzutreiben. Jedem, wenn er jedes Pfund Fleisch mit einem englischen Pfund aufwiegen sollte. Da kein Kompromiß zu erzielen war, sollen nun die Gesichte entscheiden, ob dem Ehemann die Rolle des Schlot zufällt.

Mit dem Segler nach Frankreich

Ein Referat aus Nordenham übermittelte uns als Besuchsmitglied des Seglers „Crato IV“ nachfolgende kleine Schilderung: Die Segler sind aus dem internationalen Schiffsverkehr fast ganz verschwunden und ist mit ihnen ein gutes Stück Seemannsromantik dahingegangen. Welchem Seemann schließt sich das Herz nicht höher, wenn er einen schmalen Segler zu Gesicht bekommt? Unsere Reise führte von Königsberg nach Rouen in Frankreich und zwar begann die Ausreise am 18. März. Die Ladung bestand in Hüllfrüchten. Bei schönstem Wetter durchfuhren wir die Ostsee und trafen am 21. März in der Schleuse von Rotterdam ein. Nach weiteren acht Stunden hatten wir auch die Schleuse von Brunsbüttel durchgefahren, womit gleichzeitig die Nordsee erreicht war. Nachdem in Cuxhaven die Ausrüstung mit Seefarben um, erfolgt war, wurde am nächsten Morgen die Reise fortgesetzt. Das Wetter war immer noch gut und in entzückender Stimmung segelten wir ins ewige Grau hinein, dem englischen Kanal entgegen, der nach 48stündiger Fahrt erreicht war. Die gute Wille, die uns bis jetzt den Motor erspart hatte, flaute ab und so mußte der Hilfsmotor in Anspruch genommen werden. Die Segel wurden „geleert“, d. h. heruntergelassen und gefaltet. Die Fahrt wurde während der Motor geleert auf unangenehme Touren weitergeführt. Nach den an Land stehenden Zeitfeuern machte der „Crato IV“ keine Fahrt mehr. Die näheren Feststellungen hatten das Ergebnis, daß wir die Schiffschraube verloren hatten. Nun war guter Rat teuer, denn zwei Stunden genossen wir und hatten uns verlassen. Stillos trieben wir im Kanal der französischen Küste entgegen, währenddem wir die Segel setzten und der Dinge harrten, die da kommen sollten und in Gestalt einer leichten Brille auskamen. Aber nur für kurze Zeit, denn plötzlich flaute der Wind ganz ab, und die Schiffschraube ordnete an, durch Notkraft Hilfe anzufordern. Es wurden Kanonenkugeln abgegeben und Flagen geschickt. Nach vier Stunden kam ein französischer Schlepper, der uns keine Hilfe anbot. Aber die Gier nach dem Gelde belohnte auch hier! Unser Kapitän mußte sich zunächst auf dem Verhandlungswege verpflichten, die ge-

forderte Summe für die Bergung zu zahlen. Nachdem wir uns in Schlepptau genommen und nach Le Havre geschleppt, von wo wir 14 Tage später zu unserm Bestimmungsort Rouen geschleppt wurden und zwar von demselben Schlepper. In Rouen, einer großen Hafenstadt, 30 Kilometer von Paris entfernt, wurde unsere Ladung gelöscht und dann kamen wir in Reparatur in Rouen. Wegen der Dienstbeschädigung um dehte sich die Werftzeit auf vier Monate aus. Diese Gelegenheit wurde von der Besatzung dazu benutzt, französische Verhältnisse zu studieren. Wiewohl ich in Deutschland die Auffassung verbreitet, daß die „Weltwirtschaftskrise“ nur in Deutschland ihre Auswirkungen zeige und somit lediglich ein Schloß vorstelle, um die Schuld des „Systems“ zu bemänteln, Tatsache ist jedenfalls, daß der Frank vor 14 Tagen auf 17 Pf. stand. Ein Pfund Salz kostet in Frankreich 2 Pf. (= 34 Pf.), ein Pfund Zucker 4 Pf. (= 68 Pf.), ein Zentner Kartoffeln 80 Pf. (= 15 Pf.) usw. Preissteigerungen liegen im Durchschnitt 100 Prozent über den Preisen in Deutschland. Ein Hafenarbeiter in Rouen verdient täglich 30 Pf. (= 5 RM.). Bekannt ist, daß Frankreich über einen enormen Goldbestand verfügt und so stellt die starke Entwertung des Frankens wohl lediglich eine finanztechnische Maßnahme dar, die nicht zuletzt ihre Kräfte in der Weltwirtschaft hat. Glend und Not. Arbeitslosigkeit um gibt es bei den französischen Proleten im gleichen Umfang als in Deutschland. Man scheint auch hier zu der Auffassung zu kommen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung nicht nur „reparaturbedürftig“ ist, sondern schlicht durch eine andere, bessere zu ersetzen ist. Wenn in Deutschland die Wäls von einer „dreizehnhundertjährigen Wirtschaft“ reden und schreiben, so wäre es richtiger, sie würden sich an ihre großkapitalistischen Geldgeber wenden, um so gleich die Wurzel des Übels zu entfernen. Die Arbeiterchaft der Welt hat nur ein Verstehe daran, daß die Wälsveränderung gefordert und eine Grundlage geschaffen wird, um die Ernährung sicherzustellen. Die Erde vermag ihre Bewohner voll auf zu ernähren, wenn der Kapitalismus und die Profitgier beseitigt ist. Dazu ist allerdings notwendig, daß die Menschheit unter Einsicht kommt und nicht dem „Kettenfänger von Braunsau“ zum Opfer fällt!

Jadestädte Umschau.

Seine späteren öffentlichen Verfassungsfeiern.
Die Bundesleitung des Reichsbanners teilt mit: „Aus dem ganzen Reich sind der Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zahlreiche Anfragen ausgegangen über die Möglichkeit der Durchführung der bereits seit langem geplanten, wegen der wertvollen Bekräftigung der Bevölkerung meist auf den Sonntag, den 14. August, festgelegten Verfassungsfeiern. Die Bundesleitung ist bei den maßgebenden Reichsführern vorstellig geworden, um eine Anordnung zu erreichen, durch die bereits seit langem angelegten Verfassungsfeiern von dem allgemeinen Versammlungsverbot während des Bürgerkriegs ausgenommen wurden. Eine solche Anordnung konnte nicht erzielt werden, vielmehr wurde betont, daß auch Konzerne, Feste ufm., bei denen keine politischen Reden gehalten werden, wenn politische Organisationen daran teilnehmen, unter die Versammlungsverordnung fallen. Damit sind sämtliche Verfassungsfeiern nach dem 11. August, soweit es sich nicht um reine Mitgliederversammlungen handelt, nicht mehr durchführbar.“

Der Verfassungstag in den Jadestädten.

Der Verfassungstag in den Jadestädten fennzeichnet sich dadurch, daß außer den amtlichen Gebäuden in Wilhelmshaven auch zahlreiche Häuser der Einwohner in Küllingern-Wilhelmshaven Flaggenmasten aufstellen. Man sieht außer den Häusern mit den drei Weilen auch viele Reichsflaggen. In Küllingern haben die Hausbesitzer nicht geflaggt, hingegen wohl auf dem Marktplatz. Gegen das Verbot hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er für den bei ihm beschäftigten Aufwärtigen M. Beitragsstelle zur Invalidenversicherung vom Lohn einbehalten, die vorgeschriebenen Marken aber nicht geliefert hat. Er will dies nicht alsbald unterlassen, sondern entschuldigend sich damit, daß er viel verzeiht und sich um den Väterbetrieb nicht gekümmert hat. Mit der Vorführung habe er erst seinen Schwager und später seine Ehefrau beauftragt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 RM, eventuell drei Tage Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zur Verurteilung der Berufung, da dem Angeklagten eine Vorstrafe nicht nachgewiesen werden konnte.

Erneut freigesprochen.

Der Papiergroßhändler R. aus Wilhelmshaven war vom Schöffengericht von der Anklage des Vergehens gegen die Reichsversicherungsgesetzgebung freigesprochen worden. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er für den bei ihm beschäftigten Aufwärtigen M. Beitragsstelle zur Invalidenversicherung vom Lohn einbehalten, die vorgeschriebenen Marken aber nicht geliefert hat. Er will dies nicht alsbald unterlassen, sondern entschuldigend sich damit, daß er viel verzeiht und sich um den Väterbetrieb nicht gekümmert hat. Mit der Vorführung habe er erst seinen Schwager und später seine Ehefrau beauftragt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 RM, eventuell drei Tage Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zur Verurteilung der Berufung, da dem Angeklagten eine Vorstrafe nicht nachgewiesen werden konnte.

Unfall im Wald.

Gehten irgend zwei junge Männer am Nordstrand aufs Watt hinaus, um Wattwürmer zu graben. Als sie über die Schlingen wollten, wurden dem einen die Füße von Wurzeln derart verwickelt, daß er aus dem Watt getragen und nach Hause gebracht werden mußte.

Sonderfahrten zur Grundsteinlegung des neuen Westturms auf Wangerooge.

Am kommenden Sonnabend findet die Grundsteinlegung des neuen Westturms auf Wangerooge statt. Der neue Westturm wird beinahe als Jugendherberge gebaut und soll außer den Räumen für die Jugend einen großen Raum als Museum erhalten. Der alte Erinnerungsturm von Wangerooge aufzunehmen soll. Zu dieser Feyer wird aus dem ganzen Oldenburger Land eine große Anzahl Fremder kommen und es ist zu erwarten, daß die Feyer unter großer Beteiligung vor sich gehen wird. Wälderbusch, Stadt Küllingern, wird aus diesem Anlaß billige Sonderfahrten nach Wangerooge unternehmen, um möglichst vielen zu ermöglichen, an dieser Feyer teilzunehmen. Der Dampfer fährt am Sonnabend, dem 13.

Wie sie lügen!

Hitlerzeitungen lügen den Gipfel der Gemeinheit zu erklimmen!

Über den Sprengstoffanschlag in Reichsbach, bei dem der Polizeibericht zufolge, der SA-Mann Jente durch vorzeitige Explosion seiner Handgranate getötet wurde, hat der „Angriff“ berichtet, daß Jente durch eine vom Gegner geworfene Handgranate getroffen worden sei. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat die preussische Staatsregierung dem „Angriff“ eine Auftragsnachricht zu dieser Angelegenheit abgeben lassen, da sonst das Goebbelsche Ständebild die Wahrheit doch nicht mitteilt. — Halbamtlich wird dazu noch mitgeteilt: Der „Angriff“ brachte in seiner letzten Ausgabe die Verdrückung einer Meldung, wie sie wohl bisher die Zeitungsgeschichte noch nicht zu verzeichnen habe. Obwohl eine amtliche Mitteilung ausgegeben war, wonach ein Nationalsozialist in Oberkasseln beim Werfen einer Handgranate gegen einen sozialdemokratischen Redakteur sich selbst tödlich verwundet, weil er die Handgranate zu spät warf, erklärte der „Angriff“, daß der Reichswehrminister die frühe des Nationalsozialisten geworfen habe, dem dabei ein Fuß und beide Hände abgerissen worden seien. Die Regierung sieht die Verdrückung einer amtlichen Nachricht in solcher Form als eine derartige Ungeheuerlichkeit an, daß der „Angriff“ eine amtliche Richtigstellung bringen muß.

Das Münchener Nazi-Organ ist in seiner Donnerstags-Ausgabe seine tägliche Mordehe munter fort. Die letzten Maßnahmen der Reichsregierung bezeichnet es nur als einen Anfang, eine nationalsozialistische Notverordnung (gescheitert vom Reichsanwalt Hitler) werde ganz anders durchzuführen, und zwar durch sofortige Verhaftung und Beurteilung aller kommunistischen und sozialdemokratischen Parteifunktionäre, durch konzentrierte Ausräumung der Rotviertel und durch Unterbringung verdächtiger und intellektueller Mitarbeiter in Konzentrationslagern. Der „Frankfurter Zeitung“ wird im delirierenden Androcht, daß wir am Vorabend des Tages stehen, an dem mit Wüten ihres Schlags nachdrücklich aufgedrückt wird.

Mit Lüge und Entstellung ohnegleichen unterfängt das Hitlerblatt sämtliche SA-Gewalttätigkeiten und Morde an politischen Gegnern. Summarisch wird dazu erklärt: „Da und dort haben sich SA-Männer der roten-Mord-Tüte gottelbarm mittels eines Rotweins nach erwehnen können.“ Selbst der Waffenschatz der Braunen wird abgeleugnet und nur angegeben, daß gelegentlich einmal ein verdorbenes Trommelrevolver und einige Schuß unbrauchbare Munition bei der SA gefunden wurden.

Am 13. August, vormittags 7.45 Uhr und nachmittags 16.15 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die Tagesfahrt am Sonnabend nur 4 RM, einseitig. Am 14. August, vormittags 7.45 Uhr und nachmittags 16.15 Uhr. Der Fahrpreis ist auch gültig für Sonntag, 14. August, und Montag, 15. August. Die Fahrkarte hat also drei Tage, die bekanntlich kurzfristige sind, Gültigkeit. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Abfahrt des Wälderbusches „Stadt Küllingern“ am Sonnabend, 13. August, jeden Sonntag nachmittags um 16.15 Uhr anläuft um 16.30 Uhr erfolgt.

Die Forderungen des GdV.

Aus dem GdV, wird uns berichtet: In einer Zeit, in der Deutschland mit noch nie auf die Kraft und die Leistungsfähigkeit seiner Volksmassen angewiesen ist, in der Millionen seit Jahren das furchtbare Los der Arbeitslosigkeit tragen, erhebt der Gewerkschaftsbund der Angestellten Forderungen, um zu einer alle Kräfte einpannenden und gleichmäßig in Anspruch nehmen Volkspolitik zu kommen. Der GdV fordert für die Arbeitnehmer die Beendigung des wirtschaftsverfälschenden Gehalts- und Lohnvertrags und die Aufrechterhaltung des Tarifvertragsrechts und der Schlichtungsordnung. Den Grundgedanken sozialer Gerechtigkeit entsprechend muß eine soziale Lastenverteilung erfolgen, die zu ausreichender Unterhaltung der künftigen Erwerbslosen aller in der Wirtschaft Verbleibenden heranzieht. Die in der Notverordnung vom 14. Juni vorgesehene Gefahrengemeinschaft für die Sozialversicherungen darf die finanzielle Grundanlage und die Selbstständigkeit der Angestelltenversicherung nicht antasten. Die in jedem Widerspruch zur Finanzlage des Reiches stehende Subventionspolitik ist einzustellen, dagegen ist die unverzügliche Inangriffnahme eines großzügigen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms erforderlich; desgleichen ist die Forderung einer Handelspolitik, die die Wiederherstellung möglichst rascher wirtschaftlicher Beziehungen zum Ziele hat. Notwendig ist auch die gleichberechtigte und mitverantwortliche Eingliederung der Arbeitnehmer in die Wirtschaft, die die schöpferische Mitarbeit der Arbeitnehmer braucht. In der Verarmung der hiesigen Ortsgruppe des freihändlerischen nationalen Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdV), die angetreten abgefallen wurde, helfen sich die anwesenden Mitglieder einmütig auf den Boden dieser Forderungen, die das Ziel haben, einen

wirtschaftlichen, freihändlerischen Volksstaat zu errichten, der alle Gruppen und Schichten zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfaßt.

Der Bunte Abend im Parkhaus.

Im Saal des „Parkhauses“ sah gestern wieder eine stattliche Anzahl von Badergästen und jadeschönen Einwohnern. Wie üblich, veranstaltete die Baderverwaltung einen Bunter Abend. Nachdem die Lieder und mit zusammengefaßtem Programm, das die Badergäste abwechselnd mit, ging man zum gemütlichen Teil über, wobei die Baderdirektion für Kurzweil Sorge getragen hatte. Die Darbietungen von Jrl. Wagen fanden vor allen Dingen viele Bewunderer. Aber auch die fabelhafte Tanzplatte trug sehr wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Alles war abgeklappt auf solche Behaglichkeit und Fröhlichkeit, wobei natürlich auch der herrliche Augustabend beitrug. Baderdirektor Kieper sprach während des Abends noch Begrüßungsworte. Den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen der Baderverwaltung, die sich immer viel Mühe und Sorgfalt gibt, bildet ohne Zweifel das kommende Ständebild, das hiermit einen Rekord an Zuschauerzahlen bringen wird. Recht lange blieben die Gäste in harmonischer Stimmung beisammen.

Genarmierte Personalien.

Am 1. August wurden verlegt die Kommissare Renken von Einswarden nach Küllingern, Blind von Küllingern nach Einswarden.

Von der Reichsmarine.

Kreuzer „Emden“ lief heute morgen in Kiel ein und machte an Boje A 5 fest. Die Ausfahrt erfolgt am 16. August. — Kreuzer „König“ kehrt um 18.40 Uhr nach Wilhelmshaven zurück und wird am 13. August wieder in See gehen.

Weiternachrichten aus See.

Außenjade: Wind SSW, 3, klar, See ruhig, Temperatur 17 Grad; Minijerkland: Wind S, 2, leicht bewölkt, See ruhig, Temperatur 17 Grad; Wangerooge: Wind S, 2, See 0, klar, Temperatur 17.5 Grad; Voslapp: Wind SSW, 2, See 0, leicht bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 18 Grad; Wangerooge: Wind SSW, 2, klar, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 19 Grad.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Fischdampfer „Bericht. Heute zum Markt gewiesen: „Gitar“, Kapit. Kleiner, von der Nordsee in Geestemünde; „Eberfeld“, Kapit. Bauermann, von der Nordsee in Geestemünde; „Main“, Kapit. Bruns, von der Nordsee in Geestemünde; „Halle“, Kapit. Hoffmann, von Island in Geestemünde; „Elenad“, Kapit. Roden, von der Nordsee in Altona; „Jener“, Kapit. Krulz, von der Nordsee in Altona; „Kühling“, Kapit. Jernitz, von der Nordsee in Altona; „Adolf Kühling“, Kapit. Grabsh, von der Nordsee in Ummiden. — Abfahrt heute: „Weihenfeld“, Kapit. Gesselt, nach der Nordsee; „Ransbrud“, Kapit. Gierholz, nach Island; „Ernst von Brilen“, Kapit. Wüls, nach der Nordsee; „Adolf Kühling“, Kapit. Jernitz, nach der Nordsee; „Elenad“, Kapit. Roden, nach Altona nach der Nordsee; „Jener“, Kapit. Krulz, nach Altona nach der Nordsee; „Ernst Kühling“, Kapit. Jernitz, nach Altona nach der Nordsee; „Adolf Kühling“, Kapit. Grabsh, nach Ummiden nach der Nordsee.

Spanien.

(Madrid, 11. August. Radiodienst.) In Sevilla ist die spanische Regierung nun ebenfalls Herr der Lage. (siehe auch an anderer Stelle.) Die Aufständischen haben sich dem Einmarsch der Regierungstruppen bedingungslos ergeben. Der Anführer Sanjurjo ist geflohen. Man nimmt an, daß er bereits portugiesischen Boden erreicht hat. Der Zusammenbruch der Aufständischen ist vor allem auch auf den Rückgang der Gewaltenteilung zurückzuführen, die, soweit Sevilla in Frage kommt, noch am Mittwochnachmittag den Generalstreik erklärte. Die Regierung hat angeordnet, daß die maßgebenden Führer der Aufständischen sofort durch Ständergicht abgeurteilt werden. Mehrere Offiziere sind bereits zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Dien. Parteiverammlung. Freitag, den 12. August, abends 8 Uhr, Verammlung der SPD. im Waldhaus Küllingern. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Großemeren. Das neue Pumpwerk. Die hiesige Gemeinde bekommt jetzt auch ein Pumpwerk zur Entwässerung der niedrigen Gebiete. Der Plan ist vom Ministerium genehmigt und fand dieser Tage eine Interessentenversammlung statt, die Amtshauptmann Wilms, Gieseler, leitete. Die Einwohner von Loeremoor waren gegen den Bau des Pumpwerkes, da sie eine Entwässerung nicht brauchen. Auch erschien ihnen der Kostenpunkt (Der Bau wird auf 26.000 RM veranschlagt und die Betriebskosten belaufen sich auf 1800 Reichsmark) zu hoch. 2000 Hektar kultiviertes Land sollen betriebsfähig betangetagen werden, während unfruchtbares Land frei ist. Die folgende Abstimmung ergab, daß zwei Drittel der Anwesenden für den Bau und ein Drittel dagegen waren. Darauf wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Landwirten G. Oken, Fr. Bunnemann, D. Külling, J. Willenlamp und G. Wertheholt, die das weitere zu erledigen hat.

Jadestädte Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend um 7.30 Uhr auf dem Germania-Sportplatz Verfallungsfeier. — Freitag abend 7.30 Uhr Spiel und Sport in der Turnhalle. — Sonntag: Wir beteiligen uns an dem Auszug des Freidenkerverbandes. Treffen 2 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Um 5 Uhr abends Verfallungsfeier. — Welches auch für die Gesellschaft an.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhold Kieper, Küllingern. — Druck und Verlag Paul H. u. G. Küllingern.

Anzeigen teil für Oldenburg u. Umgegend.

Waterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigstelle Oldenburg

Schwangeren-Fürsorge. Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden in der Gekammerten-Straße in Oldenburg. Kanalstraße, Donnerstags von 5 bis 6 Uhr.

Witterberatung

Die Sprechstunden für Säuglings- u. Kleinkinderfürsorge findet statt:

1. In der Helene-Lange-Schule, Gng. Cäcilienplatz, Mittwochnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
2. In Overfien, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittags von 4 bis 5 Uhr.
3. In Oldenburg, Ulmenstraße, Donnerstagsnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerheim im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagsnachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Geldhilfe

Bereitstellung von Hauspflegerinnen durch Frau Justizrat Rohde, Unter den Eichen 18, Telefon 3086.

Sprechstunden

Im Gebäude der Volkshilfe, Ritterstraße 7 hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab. Der Vorstand

Bevorzugt unsere Inserenten

Gewichte für Freitag und Sonnabend prima Fohlenfleisch

roschfleisch M. Bollegral, jowie

Oldenburg und Wälderstraße 9.

Fahrrad - Reifen

Reifen, alle leichtlaufend mit Gummianteil. Einmal grau, 2 mal Naturgummi. Halbballon-Gond 230, 240, Dreierballon-Gond 230, 240, 250. Für jedes Rad passend.

Rad-Munderloh.

Oldenburg, Lange Straße 73.

Schuhmacher arbeiten

preiswert, gute Handarbeit liefert schnell. Otto Peters, Oldenburg, Drellauer Str. 60.

Warum muß Deine Frau zu Firmen laufen

die aus Verkennung der Bedeutung Deiner Zeitung nicht bei uns inserieren? Ueberzeuge Du vor allem Deine Frau und Deine Kinder, daß der Inserent in Deiner Zeitung den Vorrang haben muß gegenüber denen, die nur anderen Tageszeitungen Anzeigen zuführen.

Autoruf 4182

Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg L. O. Modernes Leichenauto

H. Kapels

Spezial-Zwischenbahn empfiehlt seine Kaffees, Saft, Glühwein, schattigen Garten.

Wollen Sie

interieren dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse das weitverbreitete „Volkblatt“

Oldenburg

In der Zeit vom 11. bis 24. August 1932 einschl. liegen im Stadt-Steueramt, Schloßplatz 7, Zimmer 15, zur Einsicht der Beteiligten

1. die Steuerlisten für die Veranlagung zur Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1. April 1931/32
2. die Steuerlisten für die Veranlagung zur Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1. April 1932/33

Öffentlich aus: Einsprüche gegen die Steuerlisten (Steuerpflicht, Steuerhöhe, Friedensmietwert) sind während der Auslegungzeit im Stadt-Steueramt einzubringen. Später ergebene Einsprüche finden keine Berücksichtigung.

Die Einsprüche gegen die Steuerlisten ist den Steuerpflichtigen nur für ihre eigene Veranlagung gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Veranlagung der Einkommensteuer zugestellter Steuerbefreiungen erfolgt ist.

Oldenburg, den 8. August 1932.

Stadtmagistrat. Nr. II.

Wegen Gleisarbeiten werden folgende Bahnübergänge geblen:

Gefährdungsfahrte vom 10. August 1932, 6 Uhr bis 11. August 1932, 18 Uhr.

Donnerstags-Strasse vom 12. August 1932, 6 Uhr bis 13. August 1932, 18 Uhr.

Oldenburg, den 9. August 1932.

Der Stadtmagistrat.

Besonders zu empfehlen

Deutsche Fett-Büchlinge	0.25	Rindertalg	0.31
Neues Wein-Sauerkraut	0.11	Bruch-Makkaroni	0.34
Ender Fetterhinge	0.34	Feinste Eier-Nudeln	0.38
10 Stück		Feinste Eier-Nudeln	0.38
10 Schmelzbohnen	0.21	Weizen Auszug-Mehl	0.50
10 Schmelzbohnen		2 1/2-Beutel	
10 Schmelzbohnen	0.26	Hildesheimer Rotwurst	0.56
10 Schmelzbohnen		Fetter Speck, dick	0.64
10 Schmelzbohnen	0.39	Prima Plockwurst	0.98
10 Schmelzbohnen		Feine Cervelatwurst	1.08
10 Schmelzbohnen	0.42	Kleine Zwiebacke	0.10
10 Schmelzbohnen		10 Stück	
10 Schmelzbohnen	0.88	Zucker-Zwieback	0.75
10 Schmelzbohnen		Kristall-Zucker	3.45
10 Schmelzbohnen	0.58	(ungeblaut) 10	
10 Schmelzbohnen		10 und Plattenzucker	3.80
10 Schmelzbohnen	1.15		
10 Schmelzbohnen			
10 Schmelzbohnen	0.48		

Unsere Lebensmittel-Abteilung steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers.

So isst man gut - so lebt man billig!

Käse	Spirituosen	Delikatessen	Kontituren
Echter Harzer 0.10	Reiner Korn 1.45	Kapern 0.10	Milchkeks I. Gelliphan 0.10
Vollfetter Frühstücks-Käse 0.18	Klarer Korn 1.60	Extra feine Majonaisse 0.15	Sandgebäck, sehr schmackh. 0.15
Sperber-Dessert-Käse, 3-Eck-Sch. 0.20	Doornkaat, Silberkorn 32°/60° 1.75	Feinster Fleischsalat 0.17	Tagebäck, täglich frisch 0.19
Mager-Camembert, Bolle, 3 Stück 0.25	Doornkaat, Wacholder 35°/60° 1.95	Import-Sardellen 0.19	Bremer Zungen 0.50
Kräuter-Käse zum Heben, 3 Stück 0.35	Weinbrand-Verschnitt 3 Stern 1/2-Fl. 2.10	Anchovis-Paste 0.25	Vollmilch-Schokolade 3 Taf. 0.48
Sahne-Camembert, 50-60°/Fett, Sch. 0.38	Reiner Weinbrand, Spezial 1/2-Fl. 2.85	Sardellen-Paste 0.25	Burgmilch-Präparat, 100 gr. Karton 0.25
Vollfetter Emmentaler 6-Eck-Sch. 0.40	Doornkaat 40°/60° mit Krug 3.00	Delsardinen 0.35	Vollmilch-Schokolade, 50-gr. Tafel 0.10
Feinster Holländer, 20°/Fett, Sch. 0.44	Jamaika-Rum-Verschnitt 45°/60° 1/2-Fl. 3.10	Makrelen in Tomaten, ovale Dose 0.38	Saure Bohnen, versch. 1. Geschm. Beut. 0.10
Vollfetter Edamer 0.54	Die Preise verstehen sich ohne Fl. Pfand 10 Pfg.	Fetterhinge in Tomaten, ovale Dose 0.38	Feinster Kakao 1.00
Lauter Camembert, 8-gr. Ecken 0.58			Schokol. Zigarren, 5 Stück, 1. Karton 0.25
Pikanter Tilster, 55°/Fett, Sch. 0.68			Kaffeebohnen, flüssig gefüllt 1/2-Fl. 0.18
Vollfetter Münsterkäse 0.88			Streubiskuit, m. Rumgeschm. 1/2-Fl. 0.24
Butter - Fette	Wurstwaren	Kolonialwaren	Marmelade - Gebäck
Tafel-Margarine 0.25	Gekochter Vorderschinken 0.26	Muskatnüsse 0.10	Vierfrucht Marmelade 0.38
Margarine „Holländerin“ 0.36	Feinster gek. Schinken, saftig 0.30	Gelatine, weiß 350 ca. 9 Blatt 0.10	Pflaumenmus 0.48
Reines Kokosfett 0.28	Delikatess-Wurstchen 0.25	Burma Vollreis 0.14	Preißelbeeren 0.48
Reines Nierenfett 0.35	Hausmacher Leberwurst 0.68	Linse 0.16	Apfelmarmelade mit Erdbeeren 0.58
Reines Blauschmalz 0.42	Westfälische Kochmettwurst 0.68	Reismehl 0.16	Agriocosen Konfitüre 0.50
Bratenschmalz mit Gewürz 0.48	Prima Fleischschmalzwurst 0.80	Gruppen 0.25	Erdbeer Konfitüre 0.50
Bratenschmalz mit Grieben 0.54	Feine Delikatess-Leberwurst 0.85	Stangen Vanille, Glas, 4 Stangen 0.32	Versenk. Gebäck 1. h. Schokolade St. 0.05
Reines Flomenschmalz 0.56	Feine Delikatess-Leberwurst 0.85	Alterfeinste Reistärke 0.29	Apfelmarmelade 0.10
Frische Landeier 0.58	Strich-Mettwurst 0.95	Deutscher Perisap 0.35	Amerikaner 0.10
Frische Landeier, gestempelt 10 Stück 0.68	Salami (Ung. Art) 1.10	Feinstes Meispuder 0.36	Plunder, Ringel 0.04
Oldenburger Marken-Butter 1.18	Schinkenwurst 1.10	Prima Mischofet 0.40	Mohnschnecken 0.05
Oldenburger Marken-Butter, 2-Pak. 0.62	Schinkenwurst 1.15	Würfel Zucker 0.40	Stuten 0.25
	1a Kalenbach-Mettwurst 1.50	Weißer Würfel Kandis 0.40	

KARSTADT-Lebensmittel

Wilhelmshaven - Das Haus der guten Qualitäten

Eine unerhörte Sensation
ist der einzige authentische
Spionage-Großfilm
Gustav Fröhlich - Charlotte Susa
Unter falscher Flagge
Mit 18 promin. deutschen Darstellern
Dazu: Der Farbonfilm
Zigeunertraum
Premiere
morgen Freitag **Capitol**
Sonntag, 3 Uhr, im Adler, „Unter falscher Flagge“
für Jugendliche
Preis: Wochentags bis 6.30 Uhr 0.60, 0.80, 1.00

Die letzten
sonnigen Tage kommen

Darum wandere!
Bald kommt der Herbst,
bald ist Winter.
Jetzt wärmt die Sonne noch,
nütze die wenigen schönen Tage,
die letzten bis zum nächsten Frühjahr.
Laß dich von unserm Reise-u. Wanderführer
beraten:
450 Seiten, illustriert, RM 2.-
Es gibt keinen anderen so vielseitigen,
so billigen, so interessanten
und so nützlichen Reiseführer.
Du solltest ihn dir beschaffen,
er hilft dir sparen!

Dietz' Arbeiter-Reise- und Wanderführer
beschreibt viele Fuß- und Radtouren, Städtebesuche,
Gebirgswanderungen, Wildwasser- und Flußfahrten
im Faltboot, Zeltbau, Wetterkunde, mit Reisekoch-
buch, Photoanleitung und Adressenmaterial

Volksbuchhandlung Wilhelmshaven
Marktstraße 46 — Telefon 2158
und die Filialen Oldenburg, Nordenham, Brake

Einmalige billige Wochen-
endfahrt nach Wangerooge

vom Sonnabend, 13. 8., bis Montag, 15. 8., mit Bäderdampfer
„Stadt Rüstingen“ anlässlich der Grundsteinlegung des
Westturms ab 1. Einfahrt 7.45 und 16.15 Uhr

Fahrpreis RM. 4.- einschließlich
Inselbahn
Tagesfahrten am Sonnabend oder Sonntag auch nur RM. 4.-
In Wangerooge günstige Badezeit

Lustfahrt zum Rotesand-Leuchtturm
am Sonntag, nachmittags 14.30 Uhr Fahrpreis RM. 2.-

Jade-Seebäderdienst A.-G., Wilhelmshaven
gegenüber dem Bahnhof

Das ist die Liebe der Matrosen!
Bombenschlager! — Bombenstimmung!
Bombenerfolg!

Bomben auf Monte Carlo
mit Albers / Anna Sten / Rühmann.
Ab Freitag

**DEUTSCHE
LICHTSPIELE**

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 6.30 Uhr halbe Preise.
Sonntag 3 Uhr in beiden Theatern Extra-Jugend-Vorstellung.

Einzig in seiner Art!
Der schönste Film seiner Art!

Emil und die Detektive
Ein Kriminalfilm mit viel Humor
Ab Freitag

**KAMMER
LICHTSPIELE**

Jetzt lieferbar:
Freiheitsplatte

Mit
„Marsch der Eisernen Front“
„Die Internatio-
nale“
„Brüder zu,
Sonne“



zum Preise
von nur RM. 1.50
und Portonkosten „ 0.10
RM. 1.60

Ferner: Text und Melodienblatt zu
„Marsch der Eisernen Front“
Preis 5 Pf.

Vorräte in der
Volksbuchhandlung

Selbstbeföhler kaufen **Leder**
am besten bei

L. Finemann, Wilhelmshavener Str. 57.
Größte Auswahl, niedrigste Preise.

Rückringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

**Butter
billiger**

Feinste Schlesw.-Holst.
Molkerei-Butter Pfd. 1,20 RM.

Allerfeinste Schles.-Holst.
Marken-Butter Pfd. 1,28 RM.

Auf alle Waren unseren bek. Rabatt

Butter Gross-Handl. Hammonia

Größtes Butter-Spezialgeschäft
Deutschlands

Verkaufsstelle:
Varel, Haterkampstraße 2

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 12. August 1932, nachm.
4 Uhr, sollen im hies. beim Auktionslot des
Kantonsgerichts Rüstingen folgende Sachen öffentl.
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Stunduhr, 1 Kasse, 1 Doppeltrepp mit Auf-
satz, 2 Schnellwaagen, 5 Büfets, 1 Treten mit
Glasflächen, 2 Nähmaschinen, 60 Wolldecken, 2
Schreibtische, 1 Vertikalstuhl, 2 Schreibtisch-
stühle, 1 Büfett mit Grieben, 2 Kabinen, 1 Geb-
drant, 1 Wollfrant, 2 Bücherdranten, 5 Stuhl-
federn, 1 Sofa mit Lederbezug, 2 Leinwände,
1 Regal, 1 Uhrentafel mit Ziffer, 1 Sammelbüchse,
1 Schrank, 1 Nähmaschine, 4 Sessel, 1
Sofa mit Umbau, 6 Sessel, 3 Stühle, 2 Stuhl-
uhren, 1 Goldschmuck, 1 el. Kaffeemühle mit
Motor, 1 Kleiderbügel, 1 Federwagen, 2 Feder-
wagen (ohne Aufsatz), 4 Stühle, 5 Stühle,
5 Radios mit Lautsprecher.

Glaufen, Obergerichtsbollwerk.

Sicherste Kapitalsanlage

in der heutigen Zeit ist der

Erwerb von Grundbesitz

Wir haben Ein- und Zweifamilien-
häuser, Geschäfts- u. Zinshäuser
in der Stadt und Umgebung zu ver-
kaufen. Auskünfte unverbindlich in
unseren Büros.

Ernst Tietjen, Auktionator
(Inh.: D. Tobias), Börsenstraße 101

Wilh. Willms, Auktionator
Wilhelmshavener Straße 17

Notgemeinschaft der Jadeländle.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungernden!
Gib für ein warmes Mittagessen

Erst- u. Feuerbestattung

Arthur Fischer
Bremer Straße 12-13
Telefon 21

Statt Ansage.

Am Dienstag, dem 9. August 1932, ver-
stirbt nach kurzer heftiger Krankheit im
69. Lebensjahre die Witwe

Gretje Südhoff
geb. Behrens

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Die Kinder
und alle Angehörigen.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem
13. August, ab 1 Uhr von der Leichen-
halle Friedenstr. auf dem Sengwarder
Friedhof um 2.30 Uhr statt.

**ES Erfrischungshalle
„Siebelsburg“**

Ecke Mühlenweg u. Dammt.
Küche u. Kasse allen Ar-
beitern, Zeitungen, Zeitschriften u.
simultane Radio-Zeitungen frei Haus
ohne Bestellgeld. PAUL KURNE.

Feuerdruckmaschinen liefern Paul Hug & Co.

Seebade- und Heimatverein
e. V. Rüstingen

Nachruf!
Plötzlich und unerwartet verschied
unter langjähriges Mitglied, Mitbegrün-
der und zweiter Vorsitzender

**Herr Kaufmann
Hermann Möller.**

Der Verein verliert an dem Verstor-
benen einen stets aufopferungsbereiten
und eifrigen Förderer der jadeländischen
Seebade- und Heimatsache.

Wir werden ihm ein dauerndes ehren-
des Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Am Dienstag verschied nach langer,
mit großer Geduld ertragener, schwe-
rer Krankheit mein lieber Mann, mei-
nes Kindes treusorgender Vater, der

**Maschinenbauer
Paul Gesellius.**

In tiefem Schmerz
Frau Wwe. A. Gesellius
nebst Sohn u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle
Friedenstr. aus statt.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Rüstingen-Wilhelmshaven

Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß
unser treuer Kollege, der Schlosser

Paul Gesellius
im Alter von 45 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend,
dem 13. August, nachmittags 2.30 Uhr,
von der Kapelle Friedenstr. aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Nachruf!
Am Dienstag, dem 9. August 1932, ver-
stirbt nach längerer, schwerer Krankheit
unser treuer Kollege und Mitarbeiter, der
Schlosser

Paul Gesellius
im Alter von 45 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm
bewahrt!

Die Mitarbeiter und Vorgesetzten der
Artilleriewerkstatt Marnewerf.